

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
August 1967



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

17. Jahrgang Nr. 8



Kein Verzicht auf unsere Ostprovinzen

Der Bundeskanzler gegen Anerkennung der Oder-Neiße-Linie
Klare Antwort an de Gaulle

Die Bundesregierung wird nicht vorzeitig auf die deutschen Ostgebiete verzichten! Nach einer Aussprache im CDU-Parteivorstand über den Besuch General de Gaulles in Bonn wurde von Regierungsseite festgestellt, daß zu einem solchen Verzicht keine Veranlassung bestehe. Bundeskanzler Kiesinger habe vor der CDU die Auffassung vertreten, daß der Osten eine derartige deutsche Vorleistung politisch nicht honorieren würde.

In der CDU-Sitzung hatte der Bundeskanzler mitgeteilt, daß de Gaulle ihm einen Verzicht auf die Ostgebiete angeraten habe, weil dadurch das Klima verbessert würde. Wenn der Bundesregierung an einer Verbesserung des Verhältnisses zu Osteuropa, insbesondere zu Polen und der Sowjetunion, interessiert sei, würde er, de Gaulle, es nicht für richtig halten, daß Bonn mit dem Verzicht auf die Ostgebiete bis zu einem Friedensvertrag warte.

Kiesinger habe darauf geantwortet, daß er sich keinen Vorteil von einem solchen Schritt verspreche, der im übrigen auch dem Potsdamer Abkommen widersprechen würde. De Gaulle soll, wie es heißt, die Logik von Kiesingers Argumentation anerkannt und seine Empfehlung zurückgezogen haben.

Gleichwohl herrscht in Bonn das ungute Gefühl, daß de Gaulle bei seinem bevorstehenden Besuch in Polen auf die Oder-Neiße-Frage zu sprechen kommen wird und dabei auf seine Unterredung mit Kiesinger Bezug nimmt. In diesem Zusammenhang wird in Bonn daran erinnert, daß Kiesinger ausdrücklich darauf hingewiesen habe, daß die Forderung des Ostens nach Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze bisher stets mit der Anerkennung der „DDR“ gekoppelt worden sei. Dies sei auch einer der Gründe, warum die Bundesregierung keine Abweichungen von ihrem bekannten Standpunkt beabsichtige.

*

Die „Anfrage“ des französischen Staatspräsidenten bei seinem letzten Besuch in der Bundeshauptstadt, ob Bundeskanzler Dr. Kiesinger bzw. die Bundesregierung bereit sei, die Oder-Neiße-Linie anzuerkennen, wird in den politischen Kreisen der Bundeshauptstadt damit in Verbindung gebracht, daß de Gaulle demnächst zu einem längeren Besuch nach Polen reist: Er habe die Angelegenheit in einem Gespräch mit dem Bundeskanzler erörtert, „um seinen polnischen Gesprächspartnern sagen zu können, daß er sich in Bonn in ihrem Sinne betätigt hat“. Es handele sich um dasselbe diplomatische Verfahren, das de Gaulle im umgekehrten — nämlich pro-deutschen — Sinne bei seinen Begegnungen mit sowjetischen Politikern angewandt habe: Diesen gegenüber sei er für die Wiedervereinigung Deutschlands zwischen Rhein und Oder eingetreten, habe aber das Thema sogleich auf sich beruhen lassen, sobald er feststellte, daß die Sowjets keinerlei Bereitwilligkeit zur Änderung ihrer Einstellung zur deutschen Frage erkennen ließen.“ So habe denn der Bundeskanzler mit seiner Ablehnung einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie „eine politisch kluge und unmißverständliche Antwort erteilt, die nun de Gaulle in Warschau noch ein-drucksvoll interpretieren könnte.“

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautete, hat der französische Staatspräsident dem Bundeskanzler gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß ein solches Zugeständnis, wie es die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als „Grenze“ sei, die Bemühungen um eine Verbesserung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den osteuropäischen Ländern fördern würde. De Gaulle soll dabei auch auf das „Beispiel“ seiner Politik in der Algerien-Frage hingewiesen haben: In jener Hinsicht habe doch Frankreich schließlich „auch die Tatsachen anerkennen müssen“. Der Bundeskanzler hat, derselben Quelle zufolge, geantwortet, daß damals die öffentliche Meinung in Frankreich überwiegend die Algerien-Politik der Regierung unterstützt habe, wohingegen die Mehrheit der

Patenschaftlich verbunden

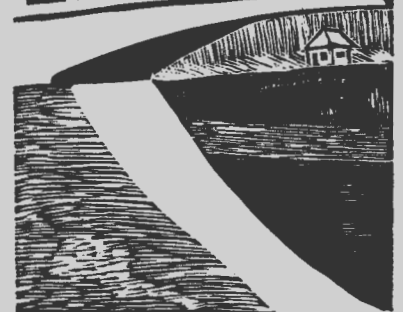
Zwei Städte und zwei Wahrzeichen

Mit diesen beiden kleinen Schnitten grüßt der in 216 Buxtehude, Schützenhofweg 9 (Atelier Westfleth 31) wohnende junge Schneidemühler Künstler (Maler und Graphiker) die Schneidemühler zum Bundestreffen. „Mein Beitrag kann doch nur sein, mit bildnerischen Mitteln meine Liebe zur Heimat und zu allen Dingen auszudrücken, die sich im Raum, den die Fische und Sterne begrenzen, bewegen, um damit anzuregen.“

Gerhard Quade ist uns kein Unbekannter. Schon verschiedentlich habe ich auf seine Arbeiten hingewiesen. Sein neues Atelier in der Westfleth 31 habe ich nur kurz beim Umzug sehen können. Der längst geplante Besuch und der damit verbundene Bericht wurden immer wieder verschoben. Ob ich es in diesem Jahr noch schaffe, weiß ich nicht, hoffe es aber.

Nun legt Hfd. Gerhard Quade uns selbst zwei kleinere Schnitte, die symbolhaft die Patenschaft dokumentieren, vor. Für Schneidemühl ist es ein Blick von der Küddowpromenade auf die Dr.-Karl-Krause-Brücke und die sie überragende Lutherkirche an der Brauerstraße und für Cuxhaven das Wappenbild der Stadt, die Kugelbake mit dem Fischerboot im Wattenmeer.

Ein Blatt Cuxhaven und ein Blatt Schneidemühl, numeriert und signiert, zum Preise von je 10,— DM können in Cuxhaven wieder bei der Buchhandlung Patow erworben werden, die auch die beiden größeren Stiche (Gesamtansicht und Stadtkirche) beim letzten Bundestreffen anbot. Bei Bestellung würde Hfd. Quade selbst die Zusendung mit einem Unkostenzuschlag von 1 DM übernehmen. St.



Bevölkerung in der Bundesrepublik gegen eine **Anerkennung** der Oder-Neiße-Linie sei. Und er habe hinzugefügt, daß eine solche „Vorleistung“ Bonns, wie sie de Gaulle angeregt habe, vom Osten nicht „honoriert“ werden würde, vielmehr könne man sehr wohl in den östlichen Hauptstädten den Eindruck gewinnen, es würde sich die Forderung auf Anerkennung der „DDR“ um so leichter durchsetzen können, wenn erst einmal die Forderung bezüglich der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie akzeptiert sei.

In den politischen Kreisen Bonns wird weiterhin dazu bemerkt, der Bundeskanzler habe in seiner Erwiderung „faktisch unterstrichen, daß die Sowjetunion bezeichnenderweise niemals allein die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie fordert, sondern vielmehr besonderen Wert auf die Anerkennung der ‚DDR‘ zu legen pflegt“, was besage, daß „Moskau doch gar nicht in erster Linie an einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie interessiert ist“. Offenbar habe de Gaulle dem Bundeskanzler auch nicht eröffnen können, es bestehe begründete Aussicht darauf, daß Moskau sich gegenüber der Bundesrepublik und zur **Deutschlandfrage** im engeren Sinne anders verhalten würde als jetzt, wenn es nur erst einmal eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie in der Tasche habe. Gleichmaßen habe de Gaulle auch nicht konkret anführen können, daß andere ostmitteleuropäische Länder außer Polen lebhaft an einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie interessiert seien, wie zwar Warschau beständig zu behaupten pflege, was aber nicht den Tatsachen entspreche. Die „Solidaritätserklärungen“, welche in den Hauptstädten der Länder des Sowjetblocks in dieser Frage gelegentlich für Polen abgegeben würden, ließen eher erkennen, daß „hier überhaupt kein ernstlicher Hinderungsgrund für ostmitteleuropäische Länder gegeben ist, die Beziehungen zur Bundesrepublik zu verbessern“.

Alles in allem habe also der Bundeskanzler „nicht nur die internationale Lage richtig beurteilt, sondern seine Ablehnung des französischen Ansinnens auch in einer diplomatisch geschickten Weise zum Ausdruck gebracht, indem er auf die **demokratische Grundlage** auch der deutschen Außenpolitik verwies“. Der Bundeskanzler habe bei seiner Ablehnung „ohne jeden Zweifel auch im Auge gehabt, daß es zu einer ernstlichen Beeinträchtigung der deutsch-französischen Freundschaft hätte führen können, wenn bekannt geworden wäre, daß auf Betreiben de Gaulles überhaupt eine Preisgabe der **deutschen Rechtsposition** in der Oder-Neiße-Frage in Erwägung gezogen worden wäre“. Es stehe nun zu hoffen, daß auch Frankreichs Staatspräsident de Gaulle aus den gleichen Erwägungen heraus während seines Besuches in Polen und Danzig keine weiteren Erklärungen im Sinne einer Unterstützung der polnischen Gebietsforderungen abgeben werde.

Einigung Europas beschleunigen

op Die **Einigung Europas** muß beschleunigt vorangetrieben werden, wenn der Kontinent nicht in Gefahr geraten soll, das Opfer **weltpolitischer Krisen** und Verwicklungen zu werden. Zu diesem Ergebnis kam eine Abordnung des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen, vertreten durch die Vizepräsidenten Staatssekretär a. D. Hellmut Gossing und Rudolf Wollner, Dr. Hans Matthee und Generalsekretär Schwarzer in einem ersten Gespräch des Verbandes mit dem Präsidenten des „Demokratischen Zentrums“, Senator Jean Lecanuet, und einem engeren Kreis seiner Mitarbeiter in Paris. In der von Lecanuet geführten Partei, die in der Nationalversammlung mit 38 Abgeordneten und drei Hospitanten nunmehr unter dem Namen „Fortschritt und Demokratie“ vertreten ist, wird mit großer Überzeugungskraft die **Europa-Politik der „ersten Stunde“** der seinerzeit von Robert Schuman geführten und inspirierten Christlichen Demokraten (MRP) fortgeführt.

*

Vor den Parlamentariern der Christlich Sozialen Partei Belgiens in Brüssel hat Bundesvertriebenenminister Kai-Uwe von Hassel die Verbündeten der Bundesrepublik aufgefordert, die Deutschlandfrage selbst in der gegenwärtig schwierigen Weltlage unter keinen Umständen aus den Augen zu verlieren. Zugleich erbat von Hassel die nachhaltige Unterstützung der Bundesrepublik bei den Bemühungen der **Bundesregierung um Aussöhnung** mit den ost- und südosteuropäischen Ländern. Nach Auffassung der Deutschen im freien Teil Deutschlands habe das Bündnis auch hier eine ständige Bewährungsprobe abzulegen.

Spendenkonten

für das Deutsch Kroner Heimathaus:
Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Helft den Nahost-Opfern

Aufruf des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen

„Die Kampfhandlungen im Nahen Osten haben neben ungezählten schmerzlichen Opfern und Verlusten auch eine **neue große Flüchtlingswelle** ausgelöst. Die vertriebenen Deutschen, die sich ihres eigenen schweren Schicksals bewußt sind und die sich dankbar der Hilfe erinnern, die ihnen durch die freie Welt zuteil geworden ist, empfinden unbeschadet von Grund und Ursache der kriegerischen Ereignisse mit den Flüchtlingen als den Opfern dieses Konfliktes solidarisch. Hier muß sofort und in angemessenem Umfange geholfen werden, wenn das Elend nicht erneut Haß und Rache säen und eine dauerhafte Friedensregelung vereiteln soll.

Wir appellieren deshalb an alle mit der **unglücklichen Situation** im Nahen Osten verantwortlich befaßten Kräfte und Mächte, nicht nur notdürftige Hilfe zu leisten, sondern die Voraussetzungen für eine menschlich würdige und vollständige Lösung dieses Flüchtlingsproblems zu schaffen.

Wir rufen die deutschen Vertriebenen auf, nach Kräften durch Geldspenden zur **Beseitigung der schwersten Nöte** der Palästina-Flüchtlinge beizutragen.

Spenden können in Absprache des BdV mit dem Deutschen Roten Kreuz auf das Postscheckkonto Köln 505 unter dem Stichwort „Nothilfe Nah-Ost-Vertriebenenhilfe“ eingezahlt werden.“

Lebensgefühl und Heimatsinn

Wir Menschen sind nach der modernen Philosophie die ins Dasein Geworfenen, die in Raum und Zeit ihres Lebens Gefangenen. Jeder ist nur bei sich selbst bewußt, gleichsam ein Nichts gegenüber der Größe des Weltalls und dem **unererblichen Schicksal**. Deshalb ist eine Daseinsangst dem Menschen eigen und begleitet ihn sein Leben lang als Furcht und Sorge. Sie verdichtet sich zu Trübsal und Schwermut, wenn er in Bedrängnis kommt, wenn ihn Not und Leid betroffen haben.

Nun gab es in der Geschichte wenige Zeiten ohne Krieg und schlimmen Tod! Immer mußten Menschen schwer leiden und qualvoll sterben, und unsere Lebenszeit war erfüllt davon. Unsere Zeit der **großen totalen Kriege** mit ihrem Grauen und ihren Folgen hat dazu beigetragen, daß die Daseinsangst als im Seelengrunde vorfindlich erkannt worden ist; sie tut sich kund, wenn des Lebens Belastung groß und schwer zu ertragen ist. Und jetzt und folgend haben wir mit der Drohung der Atombombe entweder zu leben oder zu vergehen. Das wird unser Bewußtsein der Lebensangst nicht schwinden lassen. —

Ein Gemälde von **Hans Thoma** zeigt ein lachendes Kind im offenen Rachen eines Ungeheuers; ein Menschenkind gegenüber der Übermacht des abgründigen Daseins. Aber das Gesicht des Kindes in diesem Bilde zeugt von keiner Angst, sondern von **Lebensfreude**. Das ist die andere Seite unseres Menschseins, die beseligende Empfindung darüber, daß wir da sind und leben, daß wir dessen mit Wohlsein inne sind — die Daseinslust. Sie ist gewiß kein ständiger Zustand, ist nur ein beglückender Augenblick, eine frohe Zeitspanne zwischen gleichmütigen oder gar mißstimmigen Begebenheiten und Erfahrungen des Lebensverlaufs. Doch gibt es die seligen Stunden, in denen unser Herz in freudiger Erregung höher schlägt, da wir glücklich sind. Es verlangt uns danach, wir träumen davon. Unser Streben und Mühen zielt darauf, daß erfüllt werde, was wir liebend wünschen und wollen. **Friede ist es und Freude**, und alles, was dazu dient, letzthin alles von geltendem Wert, wodurch unser Sehnen gestillt werden mag.

Zu dem, was unvergänglich gilt, zu den Gütern unseres Daseins gehört die **Heimat** — und dahin führt die Heimkehr. Davon können wir nicht lassen, darauf sollen wir nicht verzichten. Der Heimatsinn ist uns angeboren, ist uns wesensgemäß. Diejenigen sind wahrhaft echt und treu, die ihre **Heimat lieben**, nach ihren Werten streben und danach leben. Solche Hingabe kann nicht nichtig sein und nicht dauernd erfolglos bleiben. Einst wird der Tag der **Rückgabe unserer Heimat**, der Tag der Einheit kommen, sofern wir alle immer danach verlangen.

Wir sollten von der Wahrsagung und Ermahnung des Propheten wissen, der von der Heimkehr seines Volkes sprach. Er beseligte die **aus der Heimat Entführten**, die Kinder Israels, die als Gefangene an den Wassern in Babylon trauerten. Er nannte sie den „Knecht Gottes“, die nach der Schrift lebten und immerdar Zions gedachten. Heutzutage davon zu sprechen, ist wohl zeitgemäß. Wir gönnen den Israelis eine gesicherte Heimstätte in Palästina, in der sie mit ihren Nachbarn friedlich leben können.

Auch wir tragen die **Heimat im Herzen** und wollen vereint in ihr frei und friedlich leben.

F. W. Lüdtkke

10 Jahre Patenschaft Cuxhaven – Schneidemühl

6. Patenschafts- und Bundestreffen in der Zeit vom 1. bis 4. September 1967

im Nordseeheilbad Cuxhaven

verbunden mit dem Tag der Heimat am 3. September

FESTFOLGE

Freitag, den 1. September 1967

20.00 Uhr **Klavierkonzert** des Schneidemühler Pianisten Günter Kallies in der Aula des Gymnasiums für Jungen — Werke von Händel, Beethoven, Brahms und Chopin

Sonnabend, den 2. September 1967

10.30 Uhr **Festsitzung** des Rates der Stadt Cuxhaven und der Schneidemühler Delegierten im großen Sitzungssaal des Rathauses mit Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Vorsitzenden des Heimatkreises. — Anschließend: Empfang

14.30 Uhr **Delegiertentagung** im großen Sitzungssaal des Rathauses

17.00 Uhr **Fußball-Freundschaftsspiel** der alten Herren Cuxhavener Sportverein von 1911 e. V. gegen Traditionsgemeinschaft Schneidemühl

18.30 Uhr **Versammlung des Vereins „Schneidemühler Heimathaus“** im großen Sitzungssaal des Rathauses

20.00 Uhr **Heimatabend** im Festsaal der „Sonne“, Cuxhaven, Nordersteinstraße mit Grußworten von Patenstadt und Heimatkreis

Sonntag, den 3. September 1967

Gottesdienste (Nähere Bekanntgabe beim Heimatabend)

11.00 Uhr **Kundgebung** in Verbindung mit dem „Tag der Heimat“ in der Aula des Gymnasiums für Jungen mit Grußworten der Patenstadt, des Heimatkreises und des Bundes der Vertriebenen. Es spricht anschließend der Bundesgeschäftsführer der PLM, Ldm. Wilhelm Hoffmann (Neustettin).

nachmittags: **Heimatbegegnung** in der „Sonne“

Montag, den 4. September 1967

9.30 Uhr **Fahrt nach Helgoland**, Preis: 17,— DM für Erwachsene und 12,— DM für Kinder

Einzelheiten über die Veranstaltungen

werden durch ein Programmheft bekanntgegeben, das den Teilnehmern bei der Ankunft ausgehändigt wird.

Anmeldung

möglichst umgehend an den Verkehrsverein Cuxhaven, Lichtenbergplatz

Quartieramt und Auskunft:

Am Sonnabend, dem 2. September 1967, wird im Rathaus, Zimmer 2, ein Quartieramt eingerichtet, das von 8.00 bis 21.00 Uhr geöffnet sein wird.

Bringt Eure „Gäste“ mit

Auf Wiedersehen in Cuxhaven! **Albert Strey**



Die beiden ehem. Rathäuser in Schneidemühl



Das Rathaus in Cuxhaven

Zwei Schneidemühler Gedenktage

Ohne den Zweiten Weltkrieg wären im Monat August in Schneidemühl zwei Geburtstage fällig gewesen. Sicher hätte man aber nur von einem Notiz genommen, obwohl der andere es weitaus mehr verdient hätte, wenn man an das Alter denkt. 145 Jahre wäre am 3. August die **Stadtkirche** auf dem Marktplatz geworden; denn an diesem Tage wurde sie einmal 1822 eingeweiht und 1832/33 der Erweiterungsbau vollendet. Was sind schon 150 Jahre für eine Kirche? Da, wo sie einmal auf dem Marktplatz in Schneidemühl stand, befindet sich heute eine Grünanlage. Auch die Bäume, die einst als Allee die Kirche umrahmten, sind verschwunden, und nach polnischen Plänen wird einmal der **ganze Marktplatz verschwinden**, denn er soll bebaut und mit ihm gewissermaßen die deutsche Zeit der Stadt ausgelöscht werden.

Den zweiten Geburtstag, zufällig am gleichen Tage, hätte man aber nicht vergessen, denn er war durch die „**Hertha-Sportwoche**“ schon zu einer Tradition geworden. Am 3. August 1910 wurde der Sportverein „Hertha“ gegründet und nach dem Bau des vereinseigenen Platzes der August, zumeist der erste August-Sonntag, als Beginn oder Schlußtag der Hertha-Sportwoche gefeiert, die immer ausgezeichneten Sport für unsere grenzmärkischen Verhältnisse brachte, in der Leichtathletik aber nicht an das sportliche Fest des Jahres, das „**Deutschtumsfest**“ im Stadion, heranreichte, das als Erinnerung an die Deutscherhaltung Schneidemühls, erzwungen durch die Deutschtumskundgebung von ca. 10 000 Schneidemühlern auf dem Marktplatz am 3. Juni 1919, alljährlich am ersten Juni-Sonntag zu einem Stelldichein der gesamten nordostdeutschen Leichtathleten und Berliner Vereine wurde und mit der großzügigen und gepflegten Aschenbahnanlage manchen Balten- und Pommernrekord erlebte.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Die Gefahren für den Frieden in Nahost sind noch längst nicht gebannt, denn ein Waffenstillstand mit Zwischenfällen ist eben noch kein Frieden. Unsere im Juli-HB geäußerte Annahme, daß die Sowjets hinter den Kulissen zum Nahostkrieg geschürt haben, wird jetzt weiter erhärtet. Jedenfalls berichtet das amerikanische Nachrichtenmagazin „US News and World Report“ u. a.: „Moskau hat den Regierungen von Ägypten und Syrien vor dem Krieg gefälschte Geheimdienstberichte über einen Truppenaufmarsch Israels gegen Syrien zukommen lassen. Moskau wollte eine Krisenstimmung erzeugen, die die arabischen Länder zu engerer Zusammenarbeit veranlassen sollte. Daraus entstand der Nahostkrieg.“

Außer diesem Spiel mit dem Feuer, das gar zu leicht einen neuen Weltbrand hätte auslösen können, ist die Entschlossenigkeit der Weltorganisation der Vereinten Nationen tief zu bedauern. Saßen da Vertreter von — sage und schreibe — 102 Nationen endlich am Verhandlungstisch, aber zu einem wirklichen Eingreifen kam es nicht. Das Einzige, wozu man sich schließlich durchgerungen hat, war die Entsendung von UN-Beobachtern an den Suezkanal. Dies genügt natürlich nicht, um wirkliche Friedensverhältnisse in Palästina zu schaffen, wozu nur eine durchgreifende Lösung beitragen kann. Der Staat Israel müßte international garantiert werden. Aber was soll geschehen, wenn die Vereinten Nationen einmal genau so Schiffbruch erleiden wie einst der Völkerbund? Dies wäre ein großer Rückschlag für den so nötigen Weltfrieden.

Wenn auch die Bundesrepublik in dem Konflikt Araber — Israel eine neutrale Stellung eingenommen hat, haben doch die meisten Araberstaaten den Ölhahn nicht nur für die USA und Großbritannien, sondern auch für die Bundesrepublik zugedreht. Dies ist eine wirtschaftliche Zwangsmaßnahme, die sich für ihre Verfechter als ein Bumerang, nämlich zu ihrem eigenen wirtschaftlichen Schaden auswirken wird.

Die Urlaubszeit hat unseren Posteingang stark vermehrt. Zunächst schrieb unser Schrotzer Ldm. Otto Stolz aus 3588 Homberg (Bez. Kassel), Rabengasse 16, daß er mit Frau und Tochter im Anschluß an das Deutsch Kroner Bundestreffen noch vierzehn Tage in Bad Essen zugebracht hat. Er bemerkt weiter: „Es hat uns sehr gefallen, und wir können nur ein Lob für die Stadt aussprechen; es hatte sich vieles geändert.“ Der Einsender, von dem ein Bruder in Brasilien lebt, sah in Bad Essen u. a. auch den Rosenfelder Pfarrer Alfred Wilke, jetzt Seefeld (Oldenburg).

Von einem anderen Pfarrer, Alexander Loerke, dem langjährigen Betreuer der ev. Kirche in Lüben, hörten wir nach langer Pause aus dem Emmausheim in Wolfsburg, wo er beschaulich im Ruhestand lebt. Er wird am 21. September d. J. 82 Jahre alt und ist in unserer Kreisgruppe einer der „Männer der ersten Stunde“. Mit Dr. Gramse und W. Halb rief er bereits vor 16 Jahren, als er noch in Ehmen üb. Falersleben wohnte, unseren „Heimatbrief“ ins Leben. Es gehörte dazu viel Idealismus und Ausdauer, um das Blatt aus dem Nichts heraus zu entwickeln. Damals hatte man noch keine fertige Kartei, keinen Leser- und Mitarbeiterstamm und — auch nicht genügend Geld. Jahrelang hat Pfarrer Loerke das Heimatblatt gestaltet und ist auch heute noch stark daran interessiert. Er bedauert den zu frühen Heimgang von Zeitungsverleger W. Halb und Dr. Lauer, die beide besonders aufgeschlossen für die Sache waren. Hfd. Loerke — er war seinerzeit der erste motorisierte Pfarrer im Kreis Deutsch Krone — erinnerte daran, daß nach dem Zusammenbruch 1918 und dem Verlust von Posen und Westpreußen es auch einen „Graudenzener Heimatbrief“ gegeben habe. Dem Jubilar unsere besten Wünsche für weitere Gesundheit und Wohlergehen!

Einen weiteren Feriengruß erhielten wir aus 811 Murnau (Obb.), und zwar von Oberförster Bernhard Steinberg und Frau, früher Deutsch Krone, jetzt in Holzhausen, Kreis Lübbecke, wohnhaft. In der Nähe ihres Urlaubsortes liegt Seehausen, und hier konnten die Genannten mit der Försterfamilie Klimke, fr. Forsthaus Sandkrug bei Freudenfier, zusammenkommen und der alten Heimat gedenken.

Eine Grußkarte — leider aus einer Spezialklinik — sandte uns der Vorsitzende unserer Kölner Gruppe, Architekt Heinz Raabe, aus Bad Aachen, Burtscheider Markt 24, Bau I, Zimmer 106. Er schreibt dazu u. a.: „Wie lange mein Aufenthalt hier noch sein wird, ist mir noch nicht bekannt. Die Behandlung und Anwendungen sind einmalig.“

Auch der Vorsitzende der Grenzmarkgruppe Kassel, die im November zehn Jahre besteht, Ldm. Konrad Nast (Wissulke), mußte ebenfalls nach einer Kur in Bad Nenndorf ein Kasseler Krankenhaus aufsuchen. Anschrift: 35 Kassel, Altmüllerstraße 12. Wir wünschen beiden Landsleuten baldige Genesung!

20 Jahre Vertriebenen-Arbeit



Am 10. September begehen die Heimatvertriebenen aus den deutschen Gebieten jenseits der Oder und Neiß zusammen mit den Flüchtlingen aus dem Machtbereich der SED gemeinsam den diesjährigen Tag der Heimat. Er steht unter den Leitworten: Verständigung und Frieden — kein neues Versailles.

Wohin Unverständnis und Unfrieden unter den Völkern führen, haben die Vertriebenen am eigenen Leibe erfahren. Aus dieser Erkenntnis resultierte ihr Verzicht auf Rache, Vergeltung und Gewalt. Dieser Verzicht ist seit der „Charta

der Vertriebenen“ existent. In ihrer Diskussion sind sie neuerdings noch weiter gegangen: Sie haben die Bereitschaft zu erkennen gegeben, ein fester Grundstein zu sein beim Brückenbau zwischen der Bundesrepublik und dem Osten.

Die weitere These des diesjährigen Tages der Heimat spricht davon, daß eine künftige Friedensordnung weitab von den Unrechts-Prinzipien von Versailles erfolgen muß. Welche Explosionskraft das Diktat besaß, hat die Welt 20 Jahre nach Unterzeichnung in Schlägen erlebt, an deren Folgen Europa noch heute krankt.

„Tag der Heimat“ heißt aber auch: Rückschau halten auf mindestens zwei Jahrzehnte der Vertriebenen-Arbeit in Organisation und Landsmannschaften. Man kennt die Kommentare von außen dazu. Wir wissen es anders. Wir wissen: Dieser Arbeit ist zuzuschreiben, daß die gültigen Gesetze unserer abendländischen Gesellschaftsordnung entgegen der erklärten Absicht der Vertreter bis heute intakt geblieben sind und daß dadurch der Gedanke eines vereinten Europa überhaupt nur wiederbelebt werden konnte. 20 Jahre der Vertriebenen-Arbeit haben zugleich aufgezeigt, daß Menschenrecht und Menschenwürde, Selbstbestimmung und Recht auf Heimat zu den Fragen gehören, die an unser Jahrhundert gestellt sind.

Weitere Feriengrüße kamen auch von unserer treuen Mitarbeiterin Anna Schach, die uns aus Berlin Näheres über ihre ehem. Kollegin von der Telefonzentrale des Rathauses berichtete: Frau Olga Troschke, jetzt Spandau, Meydenbauerweg 13, hatte schon dreimal einen Schlaganfall. Trotzdem war die Freude über den Besuch groß. Auch bei Toni Garske, fr. bei der Kreissparkasse tätig, und deren 92-jähriger Tante, jetzt 1 Berlin 65, Transvaalstraße 35, war Frä. Schach. Sie hatte Berlin seit 1950 nicht gesehen, ist aber noch immer angetan von der Schönheit der ehem. Reichshauptstadt.

Im Nachgang zum Bad Essener Treffen erfuhr der Betreuer der Lebehnker, Ldm. Johannes Kluck, jetzt 2851 Wehdel 169 (Kr. Wesermünde), daß der Sohn seines Ldm. Hans Galow (Hundeort) schon seit Jahren in Amerika lebt. Jetzige Anschrift: Hermann Galow, 52 Sommerstreet, Norwood NJ (USA). Seine Mutter Elfriede geb. Bottke wohnt in Wuppertal-Elberfeld, Paradestraße 20. Weiter wurde bekannt, daß Ldm. Hofka, fr. ebenfalls Lebehnke, von 1952 bis 1964 in Australien tätig war, aber dann nach Deutschland zurückkehrte. Er wohnt jetzt bei seiner Mutter in Frankfurt (Main).

Zur Überleitung nach Schneidemühl kam eine Karte von Hans Erdmann und Frau aus 7261 Luftkurort Martinsmoos (Schwarzwald), von wo sie inzwischen nach Hannover zurückgekehrt sind.

Das Bild von einem Betriebsfest der Schneidemühler Provinzialbank im Mai-HB hat manche Erinnerung wachgerufen. So schrieb Frau Anna Zimmermann aus 1 Berlin 20, Schönwalder Straße 68: „Ich selbst war rd. 25 Jahre Angestellte dieser Bank, und es hat mir Freude gemacht, die meisten Angestellten auf dem Foto wiederzuerkennen.“

Liebe Helgolandfahrer!

Zum Abschluß des 6. Bundestreffens der Schneidemühler führen wir am Montag, dem 4. September, wiederum unsere **traditionelle Fahrt** zur roten Felseninsel durch, und zwar diesmal mit dem Seebäderschiff MS „Alte Liebe“. Es erinnert mit seinem Namen an das Bollwerk „Alte Liebe“ in Cuxhaven und wurde 1961/62 bei der Werft Blohm & Voss, Hamburg, erbaut. Das Schiff erreicht eine Geschwindigkeit von 21,5 Knoten und kann 1800 Fahrgäste befördern.

Die **Abfahrt in Cuxhaven** erfolgt um 9.30 Uhr; Aufenthalt auf Helgoland 4½ Stunden. Rückfahrt von der Insel um 16.45 Uhr; Ankunft in Cuxhaven um 19.35 Uhr.

Schiffskarten-Bestellungen nehme ich ab sofort entgegen. **Unsere ermäßigten Preise betragen für Hin- und Rückfahrt einschließlich Ausbootung für Erwachsene nur 17,— DM** (Normalpreis = 23,— DM!); **für Kinder bis 14 Jahren = 12,— DM**. Der Sonderpreis für Bundesbahnangehörige beträgt gleichfalls 17,— DM (ermäßigter Normalpreis ab 1. 1. 67: 20,— DM).

Allen Teilnehmern des Bundestreffens wünsche ich eine schöne Anreise, den Helgolandfahrern aber rufe ich in heimatlicher Verbundenheit zu: „Auf Wiedersehen an Bord des Seebäderschiffes „Alte Liebe“ am 4. 9. 1967.“

Euer Werner Hackert
48 Bielefeld, Thielenstr. 4

Schneidemühler Sportfreunde

Unsere Cuxhavener Sportfreunde freuen sich genau wie wir auf das schon zur Tradition gewordene **Fußball-Freundschaftsspiel** der alten Herren bei unserem Heimattreffen. Wir rufen nun alle Sportfreunde auf, sich für das Spiel am Sonntag, 2. 9. 1967, 17.00 Uhr, vorzubereiten. Treffpunkt ist um 16.30 Uhr Clubheim **Cuxhavener Sportverein**, Hermann-Allmers-Straße. Nach dem Spiel kurzes, gemütliches Beisammensein im Clubheim CSV.

Kluft: Hemd, Hose und Stutzen stellen wir in unseren Stadtfarben (Grün-weiß-rot).

Kurze Anmeldung an: **W. Boche**, 31 Celle, An der Beeke 23, erbeten.

Auf ein frohes und gesundes Wiedersehen
Eure Sportkameraden **O. Flotzsch-Fiehn** und **W. Boche**

Sportlertreffen in Cuxhaven

Wiederum sind es die **Tennisspieler**, die als erste zu sportlicher Betätigung anlässlich des diesjährigen Bundestreffens in Cuxhaven aufrufen. Treffpunkt ist **Sonntag, 2. September 1967, ab 10.00 Uhr** auf den Tennisplätzen des ATCC am Strichweg.

*

Für unsere Schneidemühler Heimatfreunde gibt es neben den Grüßen von Besuchen und eigenen Reiseerlebnissen nur ein Thema: das **Bundestreffen** vom 1. bis 4. September in Cuxhaven, mit dem die Feier der zehnjährigen Patenschaft Cuxhaven — Schneidemühl verbunden ist.

Aus Bad Wildungen kamen herzliche Grüße von unserem Neustettiner Ldm., dem geschäftsführenden Vorstandsmittglied der PLM in Hamburg, **Wilhelm Hoffmann** und Frau — wir sehen ihn in Cuxhaven wieder —, unserem Hfd. **Otto Kniese** und Frau, die dort mit Familie **Otto Gohlke** sowie Hfd. **Reuter** zusammentrafen. Inzwischen besuchte auch Hfd. **Hans Erdmann** Fam. **Kniese** in Bad Hersfeld.

Herzliche Grüße kamen aus **Schweden** von unserer Hfd. **Gisela Walenta** geb. **Behrend**. „Wir haben schon herrliche Fahrten durchs Erzgebirge gemacht. Am Mittwoch besuchten wir meinen Bruder in Gadebusch und am 16. August geht's wieder heim nach Löddehöpinge“, heißt es auf der nächsten Urlaubskarte aus Freiberg.

Dank für die Wünsche und Grüße vom **Frauentreffen** der Schneidemühler in Hannover mit den Unterschriften der Hfd. **Martha Krüger**, **H. Wienke**, **Charlotte Treptow**, **Annemarie Werdin**, **Margarete Greiser**, **E. Baum**, **E. Welsandt**, **Anni Witt**, **Friedel Dempe** und **Leo Krüger** als Gast dabei.

Noch reichhaltiger ist die Liste der Teilnehmer vom Treffen in Kupfermühle, wohin alljährlich unsere **Hamburger einladen**. „Es war ein netter und gemütlicher Tag bei schönstem Wetter. Alles Gute und herzliche Grüße Hans Saecker und Frau, **Erich Koebnick** und Frau, **Hildegard** und **Alfred Buchmann**, **Georg Draheim**, **Herta Schiemann**, **August Gollnast** und **Sohn Rudi**, **M. Rimberg**, **M. Knochenhauer**, **J. und M. Kühnel**, **W. Müller** und Frau, **A. Wingert**, **Erna Remus**, **Willy Schirr**, **Paul Freibirke**, **Peter Reglin** und Frau, **Hermann Öhlschläger** und Frau, **Bruno Domdey** und Frau, **Th. Abraham** und Frau, **M. Abraham** und Frau, **Kurt Heyn**, **Schwarzrock**, **H. Behnke** und Frau, **K. Tresp** und Frau **Gertrud Rückert**.“

Weitere Grußkarten kamen aus **Essen** vom Treffen der Fam. **Manfred Mahns**, der **Uroma Anna Grabert** und Fam. **Gustav Welke** (Berlin) bei Fam. **Weggen**; aus 81 Garmisch-

Partenkirchen von den Seminarkollegen und Hfd. Fam. **Bruno Strey** und Fam. **Johannes Grütz** beim Zusammentreffen.

Aus dem „Post-Erholungsheim für Schwerbeschädigte“ in Berensch ü. Cuxhaven grüßt Fam. **Gustav Rüger** die **Kameraden von 1-mot-687**, aber auch gleichermaßen die Hfd. aus den Heimatkreisen **Deutsch Krone** und **Schneidemühl**, während Hfd. und Kollege **Hans Szyperski** mit seiner Frau ganz in der Nähe in **Badenweiler** zur Kur weil. „Vielleicht begegnen wir uns dort einmal. Meine Vertretung bei der Realschule ist um ein Schuljahr verlängert worden. Rektor **Schwarz** schrieb mir, daß sein Sohn **Norbert** aus der Südsee nach acht Jahren erstmals auf Urlaub kam. In Cuxhaven werde ich sicher auch sein.“

Hfd. **Leo Krüger** und Frau folgten einer Einladung der Schulkameradin **Maria Klietsch** geb. **Olleck** und ihres Gatten nach 4802 Halle, Tiefer Weg 22. „Wir hatten bei diesem Wiedersehen auch Gelegenheit, die gleichfalls in Halle wohnenden Geschwister, **Fr. Agnes Poppe**, **Fr. Anny Bauer** und den Sohn des gefallenen Bruders (**Bäckermeister Franz Olleck**), den **Malermeister Franz-Josef Olleck** mit ihren Familien in ihren **schönen Eigenheimen** zu besuchen. Zu einem Heimatabend wurde der Besuch bei Fam. **Georg Bauer** an einem herrlichen Sommerabend bei feenhafter Beleuchtung auf der Terrasse des Hauses, in dem auch die Schwester, **Therese Bauer**, wohnt. Bei einem guten Tropfen wurde das **Wiedersehen gefeiert** und viel von der Vaterstadt **Schneidemühl**, den **Jugendfreunden** und **Erlebnissen** gesprochen. Es war ein schöner Abend im Kreise lieber **Jugendfreunde**.

Morgens lockte Sonnenschein durch das weit geöffnete Fenster mit einem herrlichen Blick in die umliegenden Berge und Wälder zum Wandern. Auf stillen Waldwegen erreichten wir bei einem Spaziergang mit Frau **Klietsch** „Kaffeemühle“ und fanden die himmlische Ruhe draußen, die auch im Hause unserer Gastgeber herrschte, wunderbar.

Zu unserer Freude konnten unsere Freunde aus Halle (Westf.) eine Busfahrt der Heimatgemeinde nach Hannover zu einem Wiedersehen nutzen. Wir erwarteten den Bus an den Parkanlagen der Herrenhäuser Gärten und konnten dann mit den Geschwistern **Olleck** die Stadtrundfahrt und die Besichtigungen der Herrenhäuser Gärten mit der großen Fontäne (bis 84 m hoch) und den vielen Anlagen gemeinsam durchführen. In der „Alten Mühle“ am **Lönsteich** in der Nähe des Tiergartens hatten wir gemeinsam gegessen und mußten uns auch dort von den Gästen aus Halle verabschieden. Wir hoffen auf ein Wiedersehen im September in Cuxhaven.“

Das gleiche tun auch schon die Eheleute **Fritz** und **Erna Lieber** (Flieger- und Luftschiffer-Vereinigung), die sich bereits heute auf die **erste Helgolandfahrt** ihres Lebens freuen und nicht die einzigen sein werden, die erstmals an einem Bundestreffen teilnehmen.

Aus Frankfurt meldet „**Josche**“ Bayer mit einem Gruß an die Sportkameraden und Hfd.: **Alois Lemke**, Sohn des verstorbenen Schneidemühler Kaufmanns **Clemens Lemke** (Kroner Straße), wurde kürzlich zum **Bürgermeister von Weiskirchen** bei Offenbach, einer Gemeinde von ca. 5000 Seelen, gewählt. „Gesundheitlich geht es meiner Frau und mir nicht besonders gut. Deswegen werden ich etwa am 1. September eine Wohnung unmittelbar am Dienstgebäude in Offenbach beziehen können. Die lange Anfahrtstrecke würde mir immer beschwerlicher. **Klingsporstraße 12** in **605 Offenbach** ist die neue Anschrift.“

Und von mir selbst in **St. Blasien** kann ich von **vermehrtem** Posteingang berichten. Meine Stationsschwester riet, mir doch ein Postfach zu mieten. Nach Möglichkeit beantworte ich alle Post. Hier nur kurzer Dank für die vielen Aufmerksamkeiten und Genesungswünsche, die vollen Erfolg zu haben scheinen. „Wenn Sie nicht im Schuldienst wären, könnten wir uns über einen **Entlassungstermin** unterhalten“, äußerte der Chefarzt bei der letzten Untersuchung. So muß ich bleiben. Ich nutze die Zeit zwischen den „Kuren“ zum Aufarbeiten. Wer im Sommer 1967 nach 7822 **St. Blasien** kommt, der vergesse nicht, im Sanatorium, **Zimmer 88**, Besuch zu machen, wie es überraschend Hfd. **Otto Klotzsch-Fiehn** und Frau **Käthe** geb. **Schmidt** am 25. Juli auf der Rückfahrt nach **Lüneburg** taten. Fast drei Stunden unterhielten wir uns vor dem „Wiedersehen in Cuxhaven!“

Zu jeder Zeit, aber auch in allen folgenden Jahren muß ich unseren Hfd. einen Besuch im Andenkengeschäft gegenüber dem Postamt und dem Busbahnhof dringend ans Herz legen. Mehrfach hatte ich persönlich in dem Geschäft seit März Stücke für meine Frau, die Tochter und den Enkel gekauft und fühlte mich dort immer besonders angesprochen. Nun im Juli stellt es sich heraus, daß die Geschäftsinhaberin die Witwe unseres Friseurmeisters **Alfred Prellwitz** (Wilhelmstraße 4 und 1 neben der Provinzialbank) ist. Frau **Anna Prellwitz** betreibt hier mit der Tochter **Ursula Ruderisch** ein in jeder Beziehung ansprechendes Kunstgewerbegeschäft, das beide völlig in Anspruch nimmt. Trotzdem verplaudern wir manche Stunde.

An die Rohraquelle und zu den Teufelsspringen



Tief im Dickicht plätschert die Quelle

soMußeund Liebe zum Schauen auf die Wacholder, auf die kleinen und großen, in der Sonne so still haltenden Kiefern und auf alles Getier, das über den Weg kroch, und Lauschen auf alles Gesumme und Gebrumme in den unendlich vielen Heideglöcklein.

Zegges Jagdwagen sagten wir auch „Guten Tag“, da wir den Besitzer und seine herzengute Gattin gar zu gern hatten. Und so beim Aufnehmen aller Eindrücke kamen zu uns die Lieder vom **Vöglein im hohen Baum**, vom Häslein in der Grube, und wie sie sonst alle hießen. Wie die Kinder!

Längst waren wir in den wohl geordneten fiskalischen Wald gekommen, konnten auch ab und zu ein paar Blau- oder Preiselbeeren naschen, dem klopfenden Specht zuhören und schließlich die Friedenshainer Straße überqueren. So kamen wir in den Hochwald, und das Herz schlug höher. Der Wald war auch längst grasgrün, das Gelände senkte sich noch mehr, und dann standen wir bergan auf den Höhen des Rohrales. Wir blickten hinunter und vernahmen die ersten plätschernden Töne der Rohra-Quelle.

Nach dem sandigen Sonnenweg kam es uns stets wie ein Wunder vor, wenn wir plötzlich das klare Wasser aus der Erde herausprudeln sahen, das dann hurtig über die Kiesel davorieselte und sich fragen: Wo komm ich her, wo will ich hin? Schnell floß das Rinnsal ins Tal hinab, durch Seen, Wiesen und dunklen Hag und weiter bis schließlich ins große Meer.

„Diese Quelle ist ja viel schöner, lebendiger als die Elbe-Quelle“, sagte einmal unsere Kusine Dr. Ellen **Juhnke**. Und ich mußte ihr Recht geben, da ich dasselbe dachte, als ich

Schließen aber möchte ich heute wieder mit dem Gruß einer Besucherin von drüben: „Ich komme aus... und freue mich, alle meine Lieben hier zu besuchen. Meine Tochter hat mir die HB all der Jahre aufbewahrt. Was sind diese Zeitungen wertvoll! Man **lebt beim Lesen** so ganz in unserer so geliebten Heimat. O, gäbe es doch diese herrliche Zeitung überall!!! Herzliche Grüße an alle Frau Neumann, fr.Sedanstraße 6.“

„Gäbe es doch diese herrliche Zeitung überall!“ Ich glaube, viele **westdeutsche Schneidemühler** müßten rot werden und die Blicke senken, wenn sie von einem mitteldeutschen Besucher nach ihr und überhaupt nach ihrem Verhältnis zu ihrer alten Heimat gefragt würden. Wenn es die **Mauer nicht gäbe**, würde die Zahl der Zonenbesucher sicher unsere westdeutschen Hfd. beschämen. Schon heute aber kann gesagt werden, daß die Zahl der **Rentnerbesucher** sehr groß sein wird, und erstmalig hat auch unsere Jugend Gelegenheit, als **Teilnehmer des Jugendseminars** oder auch nur mit diesen als Wochenendgäste dem Jubiläumstreffen der Schneidemühler in Cuxhaven beizuwohnen und mit allen das Bekenntnis der Treue zur unrechtmäßig entrissenen Heimat zu bekunden.

Den Frieden in Mitteleuropa kann **nicht ein zweites Diktat**, bestimmt von den Eigeninteressen des Ostblocks, sondern nur das offene Gespräch bringen, das sich bemühen muß, **began-genes Unrecht** im Rahmen des Möglichen wieder rückgängig zu machen.

Auf Wiedersehen in Cuxhaven am 2. und 3. September!

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Christiana Helmut Spang

einmal an der in Röhren gefaßten Quelle oben auf dem Riesengebirgskamm stand.

Wir setzten uns und träumten beim lieblichen Gesang der Vögel, genossen die erfrischende Kühle und füllten ab und zu einen mitgebrachten Becher mit dem frischen, gutschmeckenden Wasser. Dann gingen wir die Steige hinunter, die unser Nachbarförster angelegt hatte, zu den weiteren **größeren Quellen**, überquerten auf kleinen Stegen die vielen sich bildenden Bächlein. Auf einer kleinen Anhöhe mit Tischen und Bänken machten wir Rast und sangen zur Gitarre Lieder von der Heide und dem Heimweh, von Lieb' und Treu', bis einer aufsprang und ans Weitergehen mahnte. Der Hangpfad nach Schöntal wurde gesucht, und wir erfreuten uns an dem herrlichen Blick auf die ganze Kette der Rohra-Seen.

Nachdem wir am Kleinen und Langen Kramskeseer See entlang gewandert waren, erreichten wir am deren Ende beim Ausfluß der Rohra das Gebiet des Forstamtes Schöntal, und immer, wenn wir an den Karpenteichen der **Fischbrutanstalt** und der Darre, dem Trockenhaus für Waldsämmlinge, anlangten und dann auf der Reichsstraße 1 dem villenähnlichen Gebäude der Oberförsterei gegenüberstanden, träumten wir von Kindheitstagen. Denn hier fuhren wir stets zu Anfang und am Ende der Schulferien vorbei. Damals standen noch die beiden alten **Gutshäuser vom Höllental**, wie Schöntal ursprünglich hieß (auch das Quellgebiet der Rohra wurde im Volksmund später noch „Teufelsspring“ genannt). Dieselben mit den Jagdhäuser Weiden und Buchweizenfeldern gehörten zu unserer Gemeinde. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts kaufte der Fiskus dieses Gelände auf und richtete die Oberförsterei und **weitere Förstereien** ein. Es war ein wildreiches Gebiet, in dem außer Rehen, Hirschen und Hasen auch viele Wildschweine vorkamen. Ich weiß noch ganz genau, daß Schöntal einst unsere Poststation war und ich eine Deutsch Kroner Freundin von einer richtigen Postkutsche abholte. In Erinnerung ist mir auch, daß der Deutsch Kroner Superintendent **Spendelin** ab und zu nach Schöntal fahren mußte, um eine Waldandacht abzuhalten. Später wurde das Schöntaler Gebiet mit der Försterei **Sandkrug** nach Freudenfier umgemeindet.



Das Forstamt Schöntal

Auf dem Nachhauseweg pflückten wir große Sträuße von Erika und hatten noch das Glück, **Steinpilze** und **Rehfüßchen** zu finden. Das war unsere Heimat, unser Sonntagsglück. Als ich im August 1925 von einer Studienfahrt durch die Lüneburger Heide kam, grüßte ich alle mit den Worten: „Unsere Jagdhäuser-Schöntaler-Deutsch Kroner Heide ist ja viel schöner und urwüchsiger als die soviel besuchte in Niedersachsen.“

M. Ha.

„Die Letzten vom Stamme der Delewaren“

Den Schreibern der Schilderung „Opas Pfeife“ und „Quicks Dümpel“ im Juni-Brief sagen Bruder August und ich herzlichen Dank. Viele Erinnerungen verbinden auch uns, die wir um 1900 auf dem Stadtberg in Schneidemühl geboren sind, mit den Personen und Erinnerungen. Mit „Lindes Jöppe“ drückte ich eine Zeitlang gemeinsam die Schulbank in der VI. Gemeindeschule unter Lehrer **Sekura**, und ich kann mich noch bestens der damaligen Geschehnisse erinnern. Der alte Herr Quick mit seinen langen Fischerstiefeln und der „Dümpel“ sind mir noch in guter Erinnerung. Als mein Bruder August, damals Buchdruckerlehrling beim „Tageblatt“, bei Richard **Havemann** die Zeilen las, schmunzelte er, seine geliebte Pfeife rauchend. „Die Letzten vom Stamme der Delewaren...“, meinte er, „das stimmt doch nicht! Sitting Bull war doch der Häuptling der **Sioux-Indianer**, dessen großartig nachgemachten Federschmuck ich damals trug. Der Häuptling der Delewaren war doch **Tungas, der Edelhirsch**.“

Es grüßen die ehemaligen Stammesfreunde sowie alle Heimat- und Sportfreunde **August und Leo Krüger.**

Im Inferno des Endkampfes um die Heimat

Abwehrkämpfe im Raume Schneidemühl

Nach der Veröffentlichung des bekannten Buches von Dr. Stukowski „Bis zuletzt in Schneidemühl“ hat nachstehend ein **Deutsch Kroner** Kriegsteilnehmer die Endkämpfe im erweiterten Schneidemühler Raum geschildert. Die Pommernstellung war schon weit aufgerissen, als der Wehrmachtsbericht am 28. Januar 1945 das erste Mal von den Abwehrkämpfen der Festung **Schneidemühl** berichtete. Schnelle motorisierte bolschewistische Kräfte standen schon im Raum von Landsberg. — In Eilmärschen, umgangen, eingeschlossen und wieder ausgebrochen, gelangten Gruppen aller Waffengattungen, aus Osten kommend, in den Raum von Schneidemühl. — Erschöpft und von dem Erlebten stark mitgenommen, bildeten sie mit den Alarmeinheiten aus verschiedenen Ersatztruppenteilen Kampfgruppen, die einem zahlenmäßig überlegenen Gegner nach erbitterten Kämpfen erlagen.

Am 25. Januar 1945 — es ist noch Nacht — wird uns der Befehl zum Aussteigen gegeben. Wir sind alles „alte Landser“ und kommen vom „Ersatzhaufen“ aus **Kolberg nach Schneidemühl**.

Bei einem kurzen Aufenthalt in meinem in der Ackerstraße liegenden Elternhaus treffe ich nach Jahren meinen älteren Bruder wieder. Er weilt auf Urlaub und soll nun als Leutnant eine Alarmeinheit führen. Mein Vater ist als Volkssturmmann in Königsblick eingesetzt. Mit recht gemischten Gefühlen kehre ich zur Truppe zurück.

Wir liegen in der Handtkestraße. Unser Kommandeur hat seinen Gefechtsstand im Zentralhotel. Es heißt, wir müssen den Volkssturm zwischen Usch und Königsblick ablösen. Dann bringt einer das Gerücht von einer gewaltsamen Aufklärung in Richtung Bromberg. Ein anderer versichert, wir lägen hier bereit, um als Reserve eingesetzt zu werden. Daß wir selbst an dem Gegenstoß teilnehmen werden, an das Nächstliegende denkt kaum einer.

Als sei die Hölle los: Stalinorgel

In der Nacht ist Alarm. Bis Mitternacht sind wir schon ein gutes Stück marschiert. Marschrichtung ist Schönlanke. Wir erreichen die Stadt, und immer noch ist Schlachtenlärm vor uns. Das Leben auf den Straßen wird stärker. Alle möglichen Fahrzeuge, Geschütze, LKW, Treckwagen, nur keine Panzer, rasen auf der einen Seite vor, auf der anderen zurück. Der Flüchtlingsstrom reißt nicht ab. Es ist dasselbe Bild wie am Vortage in Schneidemühl. — Allmählich wird es ruhiger. Wir haben den Zasker-See erreicht und wollen nach **Straduhn**. Im Morgengrauen machen wir endlich Halt auf einer Wiese. Hundemüde sinken wir in den Schnee. Es heißt, die Verbindung nach beiden Seiten fehle, und wir könnten nicht weiter. Vor Frost schüttelnd tapen wir uns nach kurzer Zeit weiter. Kaum sind wir 400 m weiter, da bricht es über uns herein. Als sei die Hölle los, so blitzt und kracht es vor uns und hinter uns. Die Stalinorgel! Abschüsse und Einschläge dröhnen durcheinander. Wir sind auf die **sowjetische Panzerspitze** gestoßen. Vor und hinter mir schreit man etwas, was sich mal wie „Sanitätser“ und dann wieder wie „Panzerfaust“ anhört.

Ich bin auf einmal allein. In dieser nebligen Finsternis, in der nichts von der schneidenden Kälte zu spüren ist, renne und stolpere ich nach rückwärts und merke erst allmählich, daß es schon heller Tag ist. Pak und MG-Beschuß zwingen mich im Graben der Straße **Schönlanke-Eichfier** zur längeren Deckung. Als das Feuer verebbt, komme ich mit noch einigen Kameraden zur Kompanie, die sich in Kappe sammelt und gleich wieder in Stellung geht.

Von Lemnitz nach Eichfier reicht der dünne Schützen-schleier, als wir zum Gegenstoß, der durch das Fehlen von schweren Waffen schon von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, antreten. Wohl gelingt es den Panzerjagdkommandos, einzelne Panzer abzuschießen, jedoch können auch sie nicht verhindern, daß die sowjetischen Panzerrudel auf den hartgefrorenen Feldern nach Belieben operieren.

Unsere Verluste sind beträchtlich, als wir nach einigen Kreuz- und Querzügen am 28. Januar 1945 Niekosken erreichen. Wenn vor Schneidemühl nicht in letzter Minute etwas geschieht, wird die Stadt in wenigen Stunden in sowjetischer Hand sein. Die ganze südwestliche Flanke ist frei, und während wir uns neu formieren, kommen immer mehr Versprengte ins Dorf. Unbeschreiblich ist das Gefühl, während wir das ständige Abfeuern der sowjetischen Salven-geschütze in Richtung Schneidemühl beobachten. So ungewiß wie das **Schicksal Schneidemühls** sollte auch das unsrige werden.

Die Front südlich von **Niekosken** scheint sich zu stabilisieren. Panzerjäger, die von einer Unteroffiziersvorschule kommen und noch halbe Knaben sind, schießen zwei T 34 ab. Die Freude ist groß. Doch noch größer ist die Erschütterung, als

Niekosken von sowjetischen Panzern umstellt ist. Sämtliche Geschütze sind ausgefallen. Vom Norden schießt der Iwan schon ins Dorf. In der Nacht zum 29. Januar 1945 kann ich mit einem Spähtrupp das Dorf verlassen. Wir haben den Auftrag, Abmarsch- und Überquerungsmöglichkeiten der Berliner Chaussee in nördlicher Richtung zu erkunden. Den Mangel an Karte und Kompaß füllen meine Ortskenntnisse aus.

Recht brenzlig wird es nun ...

Bei eisiger Kälte erreichten wir ohne Feindberührung die Berliner Chaussee zwischen Dyck-Ruschendorf. Mit der nachgezogenen Kampfgruppe, die die Fahrzeuge in Niekosken sprengen mußte, erreichten wir **Alt-Preußendorf**. Immer wieder treffen versprengte Landser zu uns. Mit Notverbänden, blutend. — Die Zahl der Erfrierungen steigt ständig. Einzelne Tastversuche sowjetischer Panzer verschwinden ebenso schnell, wie sie gekommen sind. Schließlich können wir in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1945 bei **Stibbetütz** zu den deutschen Linien aufschließen.

Meist sind es schlecht organisierte polnische Einheiten, denen wir bei unseren Einsätzen an der Bahnstrecke Tütz—Kallies—Stargard gegenüberstehen. — Man spricht schon von einem Gegenstoß, der die nun völlig eingeschlossene Stadt Schneidemühl entlasten soll. Als jedoch **Deutsch Krone**, und am 11. Februar 1945 auch **Tütz** in sowjetrussische Hand fallen, müssen wir unsere Pläne und auch unsere Stellungen aufgeben. Aus dem Raume Kallies-Balster schiebt sich auf einmal sowjetrussische Infanterie in nordöstlicher Richtung vor. Es besteht kein Zweifel, ihr Ziel ist der Flugplatz Schönfeld bei Märk.-Friedland. Recht brenzlig wird es nun, und wir befinden uns noch immer in **Schulzendorf**. Nach einem Entkommen sieht es diesmal nicht aus. Von Tütz über **Marzdorf** nach Märk. Friedland rollen ununterbrochen sowjetische Panzer und Fahrzeuge. Zwar gelangen wir noch nach **Spechtsdorf**, aber auch von dort kommen uns Landser entgegen. Wir wurden im Laufe des Krieges schon an manches gewöhnt. Hier aber, in diesem Durcheinander, wollen die Nerven nicht mehr ganz mitmachen.

Es zeigte sich nun aber wieder, daß nur die Truppe Aussicht auf Erfolg hat, die auch in den kritischen Tagen des Kampfes Disziplin bewahrt und Einsatzbereitschaft nicht scheut. Einheiten der Panzergren.-Div. „Großdeutschland“ greifen von Norden an, und über **Alt Körnitz** führt uns der Weg mit ihnen zusammen.

Vertrauenerweckend ist die Gegend um **Märk. Friedland**, in die wir jetzt gekommen sind, nicht. Über diesen Landstrich ist schon einmal, vor wenigen Tagen, der Kampf gegangen. Die getäuschten Einwohner waren erst im letzten Moment geflüchtet oder sind **zwischen die Fronten** gekommen. Treckfahrzeuge lagen umgekippt und geplündert im Straßengraben. Abgebrannte Gehöfte und zerschossene Panzer zeugen von der Härte der Kämpfe. (Wird fortgesetzt.)

Dokumentation der Ostkirchen

Durch das Kriegsgeschehen und die anschließende Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten ist viel **unersetzbares Archivgut** verlorengegangen. Um so wichtiger ist es, alles, was vor dem Verlust bewahrt und gerettet werden konnte, zu erfassen, zu ordnen und zu sichern. Es handelt sich dabei vor allem um heimatgeschichtliche kirchliche Schriften, Lebensbeschreibungen von Pastoren, Kirchenpatronen u. a., Schriftstücke und Dokumente aller Art, alte Bibeln, Gesangbücher, Andachtsbücher, Agenden usw., **Bilder von Kirchen** und Pastoren, kirchliche Urkunden mit gut erhaltenen Stempeln und Siegeln, Berichte von kirchlichen Ereignissen (Jubiläen usw.), Hinweise für den Verbleib von Büchereien, kirchlichen Akten, Altargeräten und Glocken, Aufzeichnungen über besondere kirchliche Sitten und Bräuche.

Alle Ostvertriebenen werden gebeten, sofern sich dergleichen Dinge in ihrem Privatbesitz befinden, dies mitzuteilen an: **Ostkirchenausschuß**, 3 Hannover, Postfach 4605. Das Besitzrecht an den betreffenden Sachen und ihr Verbleib bei dem Besitzer wird durch die Meldung nicht in Frage gestellt. Wichtig ist zunächst allein die Bestandsaufnahme des Vorhandenen. Der Ostkirchenausschuß bittet, vorläufig keine Sendungen an ihn zu richten. Es genügt zunächst die Angabe, wo sich die Schriften und Gegenstände befinden.

Letzter Einsendetermin

**für die September-Nummer
ist der 28. August 1967**

Heitere Tützer Musiker-Erlebnisse



Das Wappen von Tütz

Bad Oeynhausen zur Kur weilte. Wenn aber nichts dazwischen kommt, treffen wir uns im nächsten Jahre alle in Frankfurt bei E. Raatz. Die Zeit in Hamburg verging viel zu schnell. Erinnerungen tauchten auf und wurden aufgefrischt. Von einigen möchte ich erzählen.

Da war doch der Alex Lipinski bei Steff, der durchaus Musiker werden wollte, aber nicht sehr musikalisch war; und der Paul R., der als Fünfzehnjähriger schon 180 Pfund Lebendgewicht mitbrachte und Trompeter werden wollte. Paulchen machte es wenig aus, auf einmal eineinhalb Pfund Brot ein halbes Pfund Butter und einen Kringel von zwei Pfund gekochter Jagdwurst zu vertilgen, und der Lehrmeister hatte seine liebe Not, ihn einigermaßen satt zu bekommen. Er bekam dann auch den Spitznamen „Vielfraß“. Der jüngste Bruder aber von Alex L., der Franz, handelte sich wegen seines ewigen Durstes — Blasen macht nun einmal Durst — den Kosenamen „Schnapsbacke“ ein. Aber deswegen gab's keinen Streit, wir waren eine verschworene Gesellschaft und für jeden Streich zu haben, worüber sich unsere Chefin, „Tante Langsam“ genannt, oft sehr erboste.

Einmal mußten wir per Rad nach Eichfier. Vor Mellenfin war da an der Mühle eine starke Steigung, und weil nicht alle Kollegen eigene Räder hatten, mußten welche geliehen werden. Dabei war auch ein Rad ohne Freilauf. Wenn's bergab geht und die Handbremse nicht in Ordnung ist, kann das gefährlich werden. Am anderen Morgen bei der Rückfahrt geschah es dann. Wir hatten Aushilfen aus Kallies dabei, einen Bassisten und einen Trompeter. Der Bassist hatte nun aus Versehen im dunklen Schuppen das verkehrte Rad erwischt. Da es zuerst leicht bergan ging, merkte er nichts; aber dann kam die Abfahrt bei der Mühle und zudem hatte keiner Licht am Rad, denn morgens um 4 Uhr ist es ja schon fast hell. Man mußte sich erst draußen an das Licht gewöhnen. Bergab tat der Bassist das Verkehrteste, was er tun konnte, er nahm die Füße von den Pedalen, als die Handbremse nicht zog, und die Katastrophe war unvermeidlich. Der Weg führte zunächst geradeaus, machte dann aber kurz vor der Mühle einen Bogen nach links, und dann ging's wieder nach rechts über die Brücke ins Fließ.

Wäre er nicht als Erster abgefahren, hätten wir vielleicht das Bad verhindern können, so aber kam er nicht um die Biegung herum. Die Handbremse hielt nicht, und er flog samt Rad und Baß ins Fließ. Ein Platsch und ein Schrei, dann ein Brechen! Der Baß verstand den Spaß schlechter als sein Träger. Der Hals war abgebrochen — und zu allem Unglück setzte sich der Unglücksrabe beim Rauskrabbeln auch noch ausrutschend rücklings in den Baß. Nun war nicht nur der Baß im Eimer, sondern auch der Hinterste im Baß. Zur Reparatur mußte zum Glück aber keiner beisteuern. Das



Tütz aus der Vogelschau
im Vordergrund das Schloß vor der Zerstörung

Hfd. Rudy Jaeschke hatte die Freude, den Kameraden Emil Raatz und Frau aus 6 Frankfurt (Main), Gutzkowstraße 43, bei sich in Hamburg zu begrüßen und berichtet: „Von allen, mit denen wir 1928 bis 1932 bei H. Steff in Tütz zusammen waren, sind nur die Kameraden Raatz, Radke und ich übriggeblieben. Wir hoffen noch immer, auch Alex Lipinski und dessen Bruder Franz durch den Hbf. zu finden. Paul Radke konnte leider nicht in Hamburg sein, da er zur gleichen Zeit in

erledigte der Chef, wenn auch der eigene Verdienst dabei flöten ging. Das war ihm aber auch eine Warnung. Er scheute nie mehr die Kosten für einen fahrbaren Untersatz.

Erwähnenswert dürfte noch ein Erlebnis aus Schloppe sein. Da gab's eine Hochzeit, die in einem Lokal am Markt gefeiert wurde. Nun hatten einige von uns in jedem Dorf eine „kleine Freundin“. Der Zufall wollte es, daß gleich fünf „Kleine“ des einen Musikers unter den Gästen waren, und das merkte man erst im Saal. Wir spielten mit acht Mann auf, und der Chef war auch dabei. „Man muß ja auch einmal raus! Der Mensch ist ja keine Henne!“ So sagte immer der Alte. Solange das Bier noch nicht reichlich floß, war es noch erträglich, aber...

Beim ersten und zweiten Gang konnte man sich ja noch drücken, aber dann war dem einen Mädels das doch zu verdächtig, und sie verständigte den Bruder. Der paßte nun auf und ging mit dem Musiker auch einmal wohin, und die Emmi stand nicht weit ab. Nun kamen auch noch die Mehl-gaster Grete und ihre Cousine dazu. Das waren gleich drei auf einmal. Na, die wurden zum Glück mit Hilfe des Chefs und des Brautvaters abgelenkt, und der Bedrängte konnte retirieren. Es war buchstäblich ein Spiel mit dem Feuer, aber eine heilsame Lehre. Raus konnte man nur in kameradschaftlicher und kräftiger Begleitung. Als es dann zum Schluß des Festes ging, wurden die Bedepperten durch Hintertüren rausgeschleust und per geschlossener Kutsche vor die Stadt gefahren, sonst hätte es blutige Köpfe gegeben.

Da es schon zum Ende der Lehrzeit ging (etwa Januar 1931), hielten sich die Beteiligten von Geschäften in die bewußten Orte fern, und wer sich heute noch daran erinnert, wird genau so drüber lachen wie die damals so bedrängten Musiker. Warum mußten auch gleich fünf Mädels mitmachen! Zwei hätten doch auch gereicht, und die Jagolitzer Emmi war doch die Anhänglichste von allen!

36 Jahre sind seit damals vergangen, und gerade das sind die schönsten Erinnerungen, an die man gerne denkt. Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr wieder.“

Zwei Schlopper Sagen

Der Prinzessinspring

Wie die meisten kleinen Städtchen der Grenzmark, so hat auch Schloppe einige jener Burgberge, deren Entstehungsgeschichte in die graueste Vorzeit hineinreicht. Möglich, daß schon die Burgunder sie als Verteidigungswälle gegen die anstürmenden Slawen benutzten. Naturgemäß knüpfen sich auch viele Sagen an solche Erdaufschüttungen. Schloppe besaß zwei solcher Schloßberge. Der eine lag in dem jetzigen Propstgarten und ist schon längst eingeebnet, der andere befindet sich in der Nähe des Kamminer Sees am Dessel-fließ. Letzterer wird gerne von den Schlopper Jungen aufgesucht, zumal dort eine geheimnisvolle Quelle, der sogen. Prinzessinspring, die Gemüter gefangen nimmt. Das ist auch eine eigene Geschichte damit. Hüten da einmal vor vielen Jahren die Schäfer der beiden angrenzenden Grundherren ihre Schafe, als dem einen hüben in der Mittagszeit eine wundervolle Prinzessin erschien und ihn bat, sie doch über den Fluß nach dem Schlosse zu tragen. Er solle sich aber um Gotteswillen unterwegs weder umsehen noch sprechen. Gehorsam folgte der Schäfer dieser Aufforderung. Als er bereits auf der anderen Seite den Wiesengrund betrat, rief ihm der Schäfer von diesselts zu: „Der Wolf ist zwischen deinen Schafen.“ Erschreckt blickte er sich um. Doch in demselben Augenblick war die Prinzessin im Wiesengrunde verschwunden. Aus dieser Stelle sprudelte silberheiles Quellwasser hervor. Der Ackerbürger Quast, dem der Schloßberg gehörte und der mir auch die Sage erzählte, hatte zur Verbesserung der Wiese ein paar Gräben gezogen. Daher ist der Prinzessinspring kaum noch zu erkennen. Jedoch soll die Prinzessin Sonntagskindern am Johannisstage in der Mittagszeit erscheinen und klagend bitten: „Erlöse mich, erlöse mich.“

Der Kamminsee

Zuletzt wohnten nur Raubritter auf dem Schloßberge und trieben ihr Unwesen mit den durchziehenden Kaufleuten, belästigten auch die Schlopper Bürger. Da beschloß der Grundherr von Schloppe, den schlimmsten von ihnen, Kaminski, unschädlich zu machen. Er belagerte die Burg, umstellte auch teilweise den angrenzenden See. Kaminski sah sich verloren. Er vergrub seine Gold- und Silberschätze in einem unterirdischen Gang, sätelte sein feurigstes Roß und versuchte so den See zu durchschwimmen. Als er aber auf dem jenseitigen Ufer auch Soldaten postiert sah, stürzte er sich in die Fluten. Noch heute trägt der See seinen Namen.

Später hat ein Besitzer von Wedell aus Salm versucht, den Schloßberg umgraben zu lassen. Er ist aber dabei bankrott geworden. Jedesmal waren seine Arbeiten, die er am Tage ausführen ließ, über Nacht von unsichtbaren Mächten eingeebnet worden. Daher wagt sich auch jetzt niemand mehr an solche unheimlichen Ausgrabungen. Karl Freitag

Unser Ali wird 60 Jahre

Der Vorsitzende des Heimatkreis Ausschusses Deutsch Krone, Dr. Ali Gramse, wird am 31. August 1967 sechzig Jahre alt. Seit Gründung der Pommerschen Landsmannschaft im Jahre 1948 setzte er sich unermüdlich für die Heimatvertriebenen — insbesondere für die Heimatfreunde aus Deutsch Krone — ein. Bald sammelte er die Heimatfreunde im Raume Hannover und gründete die Kreisgruppe Deutsch Krone in Hannover, deren Vorsitzender er seit der Gründung ist.

Als im Rahmen der Aufgaben der Pommerschen Landsmannschaft die Heimatkreis Ausschüsse gebildet wurden, wurde Dr. Gramse von den Delegierten einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Es ginge zu weit, alle Aufgaben aufzuzählen, die ihm obliegen. Es sei mir gestattet, an einige über den allgemeinen Rahmen hinausgehende, für alle Heimatfreunde bedeutungsvolle, durchgeführte Aufgaben zu erinnern.

Er gehört mit zu den Initiatoren und Gründern des **Deutsch Kroner Heimatbriefes**, der im März 1951 das erste Mal erschienen ist. Mit dem Heimatbrief, der seit Juli 1957 als **Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief** erscheint, ist ein Blatt geschaffen worden, das eine nicht hoch genug einzuschätzende Kraft der Heimatverbundenheit darstellt. Er ist das Sprachrohr zwischen den Heimatfreunden des Kreises Deutsch Krone und des Stadtkreises Schneidemühl. (Es wäre wünschenswert, wenn jeder Heimatfreund „unseren Heimatbrief“ hält. Es wäre ein kleiner Dank für die Gründer und den rührigen Schriftleiter Hfd. Otto Kniese.)

Erinnern möchte ich an die 650-Jahrfeier der Stadt Deutsch Krone (23. bis 25. Mai 1953 in Hannover), die **Patenschaftsübernahme** am 18., 19. August 1956 durch den Kreis Wittlage für unseren Heimatkreis und der Gemeinde Bad Essen für die Stadt Deutsch Krone, Gründung des Vereins „**Deutsch Kroner Heimathaus**“ in Bad Essen am 17. 2. 1962 und Erwerb des Grundstückes Bergstraße 31 in der Größe von 6790 qm, Feier des 85jährigen Bestehens der **Bauwerksschule Deutsch Krone** am 2., 3. Juni 1962 im Gürzenich in Köln beim 10. Deutschlandtreffen der Pommern in Köln, 300-Jahrfeier des Bestehens des Deutsch Kroner Gymnasiums (**Hermann-Löns-Schule**) am 25., 26. Sept. 1965 in Bad Essen, die **Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone**, die alle zwei Jahre stattfinden und erfreulicherweise stets größere Teilnehmerzahlen aufweisen.

In der Zentrale Hannover — also bei Dr. Gramse — laufen die Fäden des Heimatkreises Deutsch Krone auf Bundesebene zusammen. Zu erwähnen ist auch die **Paketaktion und Betreuung** der einzelnen Kreisgruppen im Bundesgebiet. Diese ehrenamtliche Tätigkeit erfordert einen Idealismus, der aus der **Liebe zur Heimat** schöpft und seine Lebensaufgabe für den Kampf um das Recht auf die Heimat sieht. Als Deutsch Kroner Bauernsohn hat „unser Ali“ diese Liebe ererbt und seine Lebensaufgabe erkannt.

Als Dolmetsch für alle Deutsch Kroner wünsche ich zum 60. Geburtstag Gesundheit, Glück und Wohlergehen jetzt und immerdar!

Möge er weiterhin Freund, Berater und Helfer allen Heimatfreunden und seine Arbeit für die Heimat erfolgreich sein!

Paul Ladwig

Heimatkreisbearbeiter des Heimatkreises Deutsch Krone

Einer der Senioren der Lehrerschaft

Mit 88 Jahren dürfte Konrektor i. R. Franz Reimer, unser bekannter Heimatfreund und langjähriger Lehrer der ev. Stadtschule Deutsch Krone, einer der **ältesten Pädagogen** unseres Heimatkreises sein, vielleicht sogar der älteste. Es liegt jetzt schon 64 Jahre zurück, daß der geborene Ostpreuße aus Preuß. Mark (Kr. Mohrunen) an die Deutsch Kroner Schule berufen wurde. Wenn er am 28. Juli ds. Js. in 23 Lübeck seinen Geburtstag feierte, wird er sich daran erinnern haben, daß er über 40 Jahre in unserer Kreisstadt wirkte und zu einem **echten Deutsch Kroner** wurde. Er erlebte seinerzeit die Einweihung der ev. Kirche am Schloß-See, wurde deren langjähriger Organist und Leiter des ev. Kirchenchores. Und er war es auch, der am 21. Januar 1945 zum letzten Male die Orgel vor der **großen Vertreibung** spielte. Mit der Kirche fühlte sich der Jubilar besonders verbunden, zumal auch sein Sohn Edgar Pfarrer wurde (jetzt 7181 Gaggstadt über Crailsheim). Aber auch sonst hat er sich am öffentlichen Leben beteiligt, beispielsweise im **Vorstand des Kreiskriegerverbandes** und als führendes Mitglied des Haus- und Grundbesitzervereins, besaß er doch im Seeblick ein schönes Hausgrundstück. Selbstverständlich gehört R. seit Jahren der Deutsch Kroner Heimatgruppe in Lübeck an. Wir wünschen unserem Altersjubiläum weiterhin alles Gute. Seine Lübecker Anschrift: Rasmussenstraße 5.

Abitur vor 25 Jahren



Zu vorstehendem Bild schreibt die Schneidemühlenerin Christa Mielik, jetzt 2 Hamburg-Wandsbek, Traunsallee 14 A, u. a.: Es sind darauf noch mehrere Lehrkräfte der Auguste-Viktoria-Schule zu sehen. Es zeigt die Abschiedsfeier der Abiturientinnen der Klasse S 3 des Lyzeums in meinem Elternhaus (März 1942), so daß auch meine Mutter mit von der Partie ist.

1. Reihe (unten): Gisela Weiß, Ingetraud Klingsporn, Christa Dreier, Gisela Dombrowski, Hanna Domke;
2. Reihe: Frau Direktorin Dr. Stallwitz, Frau Augschun, Frau Grunow, Frau Zawadzki, Ursula Breitenfeld, Gudrun Kleinau;
3. Reihe: Frau Dreier, Fr. Wulff, Frau Gieseler, Ursula Wagner, Thea Brückner, Gudrun Mielke, Anneliese Geerken, Irene Dröge, Ursula Otto, Waltraud Leszczynski, Fr. Moek, Christa Klawitter, Fr. Marks.

Die alte Heimat heute

Nicht mehr die „Posener“

Während früher die Posener Straße die unbestrittene Hauptstraße der ehem. Grenzmark-Hauptstadt **Schneidemühl** war, wird ihr künftig die Gr. Kirchenstraße den Rang ablaufen. Jedenfalls sieht die Bauplanung die Gr. Kirchenstraße als Hauptgeschäftsstraße vor, und zwar in der Verlängerung bis in die Wasserstraße hinein.

„Albatros“ weiter ausgebaut

Zum weiteren Ausbau der bekannten Albatros-Werke in Schneidemühl hat die polnische Luftwaffe weitere 11 Mill. Zloty zugewiesen erhalten.

Milkow wurde Leitbetrieb

Das früher Bordt'sche Rittergut Milkow, das wie viele andere Betriebe gleicher Art heute Staatsgut ist, wurde Leitbetrieb für die jetzigen Staatsgüter Wallbruch, Böskau und Steinberg mit ihren Vorwerken.

Molkerei wurde Kino

In einem Teil der **Schlopper** Molkerei-Gebäude haben die Polen ein Kino eingebaut. Es ergibt sich daraus, daß die Stadt künftig keine eigene Molkerei haben wird.

Schulbau ohne Genehmigung

Für den bereits begonnenen Schul-Neubau der Gemeinde **Lebehne** fehlt noch immer die behördliche Genehmigung. Es kam zu einer Protestversammlung der Bewohner, weil das Bauamt gedroht hatte, den begonnenen Bauteil wieder niederzureißen. Dazu kam es aber nicht, — nun wird ohne Genehmigung weitergebaut.

Religionsunterricht im Pfarrhaus

Da für die polnischen Schüler der Religionsunterricht nicht im Schulgebäude stattfinden darf, wird beispielsweise in **Schrotz** ein Raum im renovierten Pfarrhaus neben der Gnadenkirche dazu benutzt. Mehrere polnische Geistliche erteilen den Unterricht.

Vertriebenenministerium Hannover bleibt

opr. Der Landesverband Niedersachsen des BdV konnte bei der Regierungsbildung durchsetzen, daß in Niedersachsen als letztem Bundesland ein selbständiges Vertriebenenministerium bestehen bleibt. An Stelle von Frau Meyer-Sevenich übernahm Herr Hellman das — auch mit den Bundesangelegenheiten betraute — Ministerium.

JUGENDECKE

Wer kreuzt in Cuxhaven auf?

Das fragten sich auch Wolfgang **Pischke** (Jogi) und Uwe **Schmidt** (Ikke). Sie kamen kurzerhand am Sonnabend, dem 15. 7. 1967, von Hamburg nach Cuxhaven, um sich an Ort und Stelle zu informieren. — Uwe arbeitet jetzt auch in Hamburg, somit ist das „alte Gespann“ vieler Jugendlager wieder einträchtig beieinander. —

Ihre Sorge brachten sie dann auch lautstark zum Ausdruck: „Wo und wann ist in diesem Jahr das **Jugendseminar**? Man hört ja nichts mehr voneinander!“

Die Unterbringung der Seminaristen aus Schneidemühl sowie der jungen **Gäste aus Berlin** und dem Ausland liegt der Patenstadt Cuxhaven besonders am Herzen. Nach ernsthaftem Wägen entschloß sich der Rat der Stadt trotz angespannter finanzieller Lage zu folgender Lösung, über die eine Cuxhavener Zeitung berichtete:

„Rat und Verwaltung haben in Zusammenarbeit das ‚Ei des Columbus‘ gefunden. Um die Schwierigkeiten bei der Unterbringung von auswärtigen Jugendgruppen aus dem Weg zu räumen, beschloß der Verwaltungsausschuß am 20. 6. 1967 auf Vorschlag der Sozialverwaltung, das Obergeschoß im **„Haus der Jugend“** als Jugendgästehaus umzubauen.“

Jogi und Ikke waren stark beeindruckt. 25 Tage nach dem Beschluß des Rates konnten sie das Jugendgästehaus **fertig eingerichtet** besichtigen. In den Räumen sind 18 moderne Etagenbetten für 36 Personen aufgestellt. Jogi meinte: „Mönsch, da läßt sich ja prima druf liegen. Da willst d' uns och noch zum Arbeeten kriegen, wa!“ Das Lesezimmer ist als Rauchsalon eingerichtet. Die sanitären Anlagen wurden um zwei Duschen und vier Waschbecken erweitert. Eine **moderne Lehrküche** ergänzt die Einrichtung. Die Morgen- und Abendmahlzeiten werden im Haus eingenommen. Zu Mittag wird im Ärztekasino im Krankenhaus gespeist.

Zum Ausspannen nach der anstrengenden Arbeit steht der herrliche, ruhige Garten zur Verfügung. Der Strand ist zu Fuß in einer halben Stunde zu erreichen.

„Und wat **kostet der Spaß**?“ fragte Uwe. Nach dem Kostenvoranschlag ist ein Betrag in Höhe von 21 000 DM eingeplant worden. 14 000 DM zahlt die Stadt und 7 000 DM stellt das Land als Zuschuß zur Verfügung.

Das „Wo“ ist nun geklärt. Die Zeit des Seminars ist in die Zeit vom 1. 9. bis 6. 9. 1967 gelegt worden. Der 1. 9. ist Anreisetag und der 6. 9. 1967 Abreisetag. Mit der Bettenzahl ist die Teilnehmerzahl auf 36 Jugendliche begrenzt. Die Bestätigung der Teilnahme erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung.

Die **Eigenbeteiligung** für Unterkunft, Verpflegung und Programm beträgt 25 DM. Auf Antrag wird auf die Fahrtkosten ein Zuschuß gewährt. Für „Nichtschneidemühler / Deutsch Kroner“ betragen die Kosten 60 DM (hierzu gehören nicht Jugendliche, die schon an zwei Schneidemühl-Seminaren teilgenommen haben.) Das Programm wird mit der Bestätigung zur Teilnahme übersandt.

Über zahlreiche Anmeldungen freuen sich Eure

Arno Frank und „Papa“ Strey

Anmeldungen: Haus der Jugend, 219 Cuxhaven, Abendrothstraße 25.

„Gesamtdeutsches Engagement der akademischen Jugend“

Ein stärkeres und an den Tatsachen der Weltpolitik orientiertes gesamtdeutsches Engagement der akademischen Jugend hat der stellvertretende Vorsitzende der CDU, Bundesminister **von Hassel**, gefordert. Auf einer Veranstaltung in der Hamburger Universität erklärte von Hassel, von der studentischen Jugend müsse in erster Linie erwartet werden, daß sie **nüchtern und illusionslos** den Tatbestand der deutschen Teilung sowie die realen Möglichkeiten zu seiner Überwindung beurteile.

Ein Arrangement mit dem **Unrechtsstaat Ulbrichts** werde es auch in Zukunft nicht geben. Die Bundesregierung werde aber, trotz der bislang negativen Reaktionen Ulbrichts, ihre Bemühungen um menschliche Erleichterungen im gespaltenen Deutschland fortsetzen. Die erklärte Bereitschaft der Bundesregierung, an **europäischen Sicherheitssystemen** und einer europäischen Friedensordnung nachhaltig mitzuarbeiten, dürfe nicht als Bereitschaft zu einseitigen und vorzeitigen nationalen Verzicht und zur Zementierung der deutschen Teilung mißverstanden werden. Ohne **Überwindung der Teilung** durch Selbstbestimmung in Freiheit wäre jede gesamt-europäische Neuordnung nicht mehr als eine Ordnung des Unfriedens und des Unrechts.

In diesem Zusammenhang unterstrich von Hassel das Recht der in freien Wahlen dazu berufenen Bundesregierung, die Deutschen im anderen Teil Deutschlands zu vertreten. Die **Pflicht zur Alleinvertretung** sei eine klare Weisung des Grundgesetzes an alle Verfassungsorgane.

Streit um die Kartoffeln

Nicht erst heute finanzieren Studenten armer Eltern ihr Studium durch zusätzliche Arbeit. Das geschah auch schon vor 50 Jahren in unserer Heimatstadt **Schneidemühl**. Im Ersten Weltkrieg wurden die Seminaristen zur vierteljährlichen **Viehzahlung** in Schneidemühl eingesetzt, damit unser Ernährungsamt sein 10prozentes Soll bekam. Pro Kopf wurde ein Huhn gerechnet. Auf jedes weitere Huhn mußten 60 Eier abgeliefert werden. Jedes zehnte Tier (Huhn, Ente, Gans, Pute und Kaninchen) war geschlachtet abzuliefern. Wer Schafe, Kälber und Schweine besaß, mußte 10 Prozent vom Gewicht dieser Tiere abliefern. Außer diesen waren auch alle anderen Erzeugnisse ablieferungspflichtig.

Als vor Ostern 1916 die **Kartoffeln sehr knapp** waren, wurden die Seminaristen zu einer Kartoffelsammlung eingesetzt. Sie gingen von Haus zu Haus und beschlagnahmten die Kartoffeln. Das Geld dafür sollte man sich auf dem Ernährungsamt abholen. Nun war guter Rat teuer. Auf Vorschlag von **Leo Mundt** (Flurstraße), hatte auch ich Kartoffeln im Bett versteckt. Zwei der Seminaristen kamen auch in unsere Wohnung, rissen das Bett ein und zum Vorschein kamen vier Sack Kartoffeln. Diese 3 1/2 Zentner hatte ich mit drei Schulfreunden versteckt. Nun brachte ich sie sofort in den Keller.

Es dauerte nicht lange, da kamen die zwei Seminaristen mit einem Fuhrmann, um die Kartoffeln abzuholen. Zu diesen sagte ich: „Vor fünf Minuten waren schon zwei von Euch hier und haben alles abgeholt. Schaut doch! Da hinten fahren sie!“ und wirklich verschwand gerade um die Ecke zur **Martinstraße** ein Pferdefuhrwerk, vollbeladen mit Säcken. Als dann die Kinder noch riefen: „Ja, das sind sie!“, da liefen die beiden Seminaristen dem Wagen nach und wollten die vier Säcke mit meinen Kartoffeln retten.

Ich eilig auf ihren Wagen rauf, rechts im Kiebitzbrucher Weg an den Zaun gefahren, hinter dem schaulustige Frauen standen. Opas Pfeife kam auch noch auf den Wagen. Als wir angingen, den Frauen die Säcke zuzureichen, merkten sie, was wir wollten. Einige Jungen halfen den Frauen, die Säcke auf den Hof bringen. Die alte Frau Maus rief plötzlich: „Schaut, **die wilde Jagd kommt!**“ Bei Nowack (Kroner Straße) standen die Frauen und schauten betrübt ihren Kartoffeln nach. Als sie uns so beim Abladen sahen, zogen sie ihre langen Röcke bis über die Kniee hoch und kamen angelaufen, um sich ihre Kartoffeln zu holen. Das sah recht bunt und lustig aus, denn die langen Hörschen leuchteten in allen Farben.

Der Fuhrmann dieses Wagens war der alte **Gruse** (Ecke Klappsteiner Weg und Kroner Straße). Als dieser von seinem Hof kam und den leeren Wagen sah, sagte er: „Verdammte Bengels, ihr habt mich ja schon oft geärgert, aber für diese Dummheit bekommt ihr extra einen **preußischen Taler!**“ Die Frauen sammelten dann für uns auch noch einen zweiten Taler. Als dann die zwei Seminaristen wieder bei uns erschienen, sagte ich: „Der alte Gruse ist eben nach Hause gefahren und wollte Kaffee trinken.“ Wer kennt noch den alten Fuhrmann Gruse? Seine laute Stimme? Mit der Peitsche hat er dann die beiden Seminaristen von seinem Hof getrieben.

Diese waren noch gut davongekommen. In der Westendstraße hatte man zwei einen Tag lang im Keller eingesperrt. In der Langen Straße haben sie sogar **Schläge bekommen** und in der Martinstraße saßen zwei sogar zwei Tage lang eingeschlossen.

Warum haben wir Schulkinder das damals wohl getan? Wir Schulkinder armer Eltern hatten in den Herbstferien mit Kinderarbeit bei den Bauern die Kartoffeln sehr sauer verdient, und nun kam unser Ernährungsamt und wollte uns um den Lohn bringen.

F. K.

Wieder Treffen in Recklinghausen

Das Treffen der Orte Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus und Lebehnke und Umgebung findet am **Samstag, dem 21. Oktober ds. Js.** wieder in Recklinghausen statt.

Hierzu lade ich alle Heimatfreunde herzlich ein.

Edwin Mahlke,

Recklinghausen, Oevelgöner Straße 29

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Hiermit wird die Namensliste mit mehreren unserer Landgemeinden fortgesetzt, wobei nur noch **ungeklärte Fälle** genommen werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Ich bitte herzlich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine Aufklärung oder Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe,

daß manches **Schicksal** noch aufgeklärt werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegsoffer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Die Einzel-Veröffentlichungen im „Heimatbrief“ sind nur Vorarbeiten für das eigentliche Ehrenbuch, das als geschlossenes Ganzes herauskommen soll.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

Drahnow

Alexander, Richard, Arbeitsdienst, vermißt
 Bohn, Theodor, geb. 18. 6. 87, vermißt, März 45
 Bohn, Willi, gefallen in Rußland (wann?)
 Dahl, Fritz, vermißt
 Dahl, Olga, vermißt
 Dedert, Paul, gefallen (wann und wo?)
 Fritz, Gustav, vermißt
 Fritz, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Fritz, Hugo, vermißt in Rußland
 Fritz, Ludwig und Ehefrau, vermißt
 Jäckel, Willi, geb. 1926, vermißt
 Juhnke, Erich, vermißt
 Juhnke, Ernst und Ehefrau, vermißt
 Juhnke, Paul, vermißt
 Klatt, Erich, vermißt
 Klatt, Martha, Rentnerin, vermißt
 Klingbeil, Werner, gefallen (wann und wo?)
 Köpp, Rudolf, vermißt
 Krüger, Fritz, geb. 15. 7. 12, vermißt, Januar 45
 Lange, Fritz, geb. 11. 11. 92, vermißt, 1945
 Ludwig, Fritz, vermißt
 Luhm, Frieda und Tochter, vermißt
 Mathwig, Paul, geb. 29. 9. 1900, vermißt, Februar 45
 Müller, Max, geb. 18. 2. 08, vermißt, Oktober 44 in Kurland
 Neumann, Julius, geb. 13. 11. 07, vermißt, Januar 45
 Quandt, Arbeiter und Ehefrau, vermißt
 Siebert, Bruno, Arbeiter, Ehefrau und Tochter, vermißt
 Sasse, Martha, vermißt
 Schilling, Elisabeth, Landarbeiterin, vermißt
 Schilling, Hedwig, vermißt
 Schlüter, Erich, geb. 22. 5. 06, vermißt, 13. 12. 42, Stalingrad
 Schmidt, Paul (Sohn des Emil Schmidt), vermißt
 Schulz, Arthur, geb. 1. 9. 95, gefallen 1945 (Monat?)
 Streich, Artur, geb. 22. 4. 03, vermißt, 1944 in Rußland
 Streich, Wilhelm, geb. 27. 5. 07, vermißt
 Verch, Hulda, gest. 1945 (wann und wo?)
 Tetzlaff, Hugo, geb. 5. 10. 97, verschleppt

Dyck

Arndt, Josef, geb. 22. 10. 03, vermißt
 Benzel, Bruno (Förster), Ehefrau und zwei Kinder
 gestorben (wann, wo, umgebracht?)
 Cechowiak, Karl, vermißt
 Degler, Paul, geb. 3. 3. 09, gest. in russ. Kriegsgef. (wann?)
 Frank, Kurt, geb. 5. 7. 09, vermißt seit 1945
 Franz (Sohn), Albert, geb. 1. 9. 40, vermißt
 Hartwig, Martin und Ehefrau, vermißt
 Hohensee, Paul, geb. 5. 3. 20, vermißt, März 45
 Jordan, Georg, geb. 29. 6. 1900, verschleppt
 Klawun geb. Schulz, Erna, geb. ca. 1912, vermißt, 1945
 Klawun (2 Kinder, Mädchen und Junge, geb. ca. 1944/43,
 vermißt, 1945
 Klawun, Leo, geb. 19. 3. 15, vermißt, 1944
 Klemt, Hulda, geb. 22. 1. 84, vermißt auf der Flucht
 Krenz, Bruno, geb. 10. 9. 19, vermißt
 Lange, Alma, vermißt
 Mallach, Anna, vermißt
 Marten, Bernhard, geb. 6. 10. 06, gefallen (wann und wo?)
 Petrich, Gerhard, geb. 31. 7. 23, vermißt, Januar 1943
 Petrich, Georg, geb. 22. 6. 25, vermißt, Januar 1945
 Pitzner, Paul, geb. 25. 8. 93, vermißt, 1943
 Priske, Franz, geb. 16. 1. 03, gestorben 1945 (Tag, Monat?)
 Protz, Emil, gestorben auf der Flucht 1945 (wann und wo?)
 Rohbeck, Leo, geb. 4. 3. 25, vermißt, 1944
 Sydow, Justus, geb. 21. 11. 89, vermißt
 Synnick, geb. Heese, Therese, geb. 14. 3. 77, vermißt
 Szabanowski, Bruno, geb. 15. 1. 27, vermißt, 1945 b. Gruben
 Schmidt, Alex, geb. 25. 11. 97, verschleppt, 6. 2. 45
 Schmidt, Max, geb. 1. 8. 07, vermißt, 1944 in Rußland
 Stiedenrath, vermißt

Tessmann, Martha, vermißt
 Wagner, Max, geb. 7. 2. 20, vermißt
 Wellnitz, Anna, gest. auf der Flucht in Leipzig (wann?)
 Wellnitz, Paul, geb. 25. 3. 14, vermißt, 1943
 Wruck, Albert, geb. 15. 12. 09, vermißt, Dezember 1944
 Wruck, Paul, geb. 22. 8. 11, gefallen (wann und wo?)

Eckartsberge

Barlag, Wilhelm und Ehefrau, vermißt
 Bensch, Arthur, geb. 18. 3. 01, vermißt, Januar 45
 Bensch, Walter, geb. 31. 10. 02, verschleppt nach Rußland
 Fengler, Helene (Tochter des Albert), vermißt
 Flendt, Otto, Ehefrau und drei Kinder, vermißt
 Landvogt, Josef, geb. 23. 10. 23, gefallen (wann und wo?)
 Lange, Klara, vermißt
 Mantei, Reinhard, geb. 30. 6. 25, tödl. verungl. (wann u. wo?)
 Mantei, Reinhold, geb. 31. 8. 09, vermißt
 Mantei, Sigismund, geb. 10. 6. 14, vermißt
 Pieper, Albert, vermißt
 Reich, Otto, geb. 30. 5. 16, vermißt, 1945
 Schlesiger, Theodor, geb. 2. 9. 27, vermißt, 5. 1. 45
 Wichert, Leo, geb. 27. 1. 14, vermißt
 Zühlke, geb. Gruse, Anna, geb. 12. 2. 11, vermißt
 Zühlke, Auguste, geb. 11. 7. 08, vermißt

Eichfier

Bartonnek, geb. Mielke, Agnes, geb. 22. 7. 85, soll Februar 45
 verbrannt sein (wer kann nähere Angaben machen?)
 Bartonnek, Paul, geb. 21. 10. 14, gefallen (wann und wo?)
 Beduhn, Wilhelm, geb. 8. 4. 92, vermißt, 20. 8. 45
 Buschke, Paul, geb. 4. 11. 90, vermißt, Februar 45
 Dalski, Georg, geb. 15. 6. 08, vermißt, Juni 1945
 Fenner, Willi, geb. 1910, vermißt
 Franz, Leo, geb. 25. 4. 07, verschleppt
 Halm, Ida, vermißt
 Heldt, Alfred, geb. 14. 10. 1900, vermißt
 Heldt, Erich, geb. 21. 5. 23, vermißt, 1943 in Rußland
 Henke, Emil, geb. 22. 7. 04, verschleppt
 Henke, Erich, geb. 10. 9. 12, vermißt, 14. 2. 43
 Henke, Fritz, geb. 25. 2. 25, vermißt, 1944
 Henke, Willi, geb. 21. 12. 26, vermißt, Nov. 44 in Rußland
 Henschel, Emil, geb. 29. 5. 05, gefallen (wann und wo?)
 Kluck, Aloisius, geb. 2. 7. 16, vermißt
 Kluck, Martha (Ehefrau des August Kl.), vermißt
 Kluck, Franz, geb. 21. 5. 21, vermißt, Juli 1943
 Kluck, Leo (Sohn), gefallen (wann und wo?)
 Kraft, Fritz, gefallen (wann und wo?)
 Krause, Paul, geb. ca. 1915, vermißt, 27. 1. 45
 Krüger, Paul, geb. 19. 1. 22, erschossen 1945 (wann?)
 Krüger, Leo, geb. 15. 11. 10, vermißt, September 44
 Krüger, Max, geb. 11. 10. 18, vermißt
 Krüger, Paul, geb. 10. 7. 89, vermißt
 Kühn, Gustav, geb. 14. 2. 76, vermißt — verschleppt
 Kühn, Kurt, geb. 28. 7. 12, vermißt seit 5. 8. 44
 Kühn, Wilhelm, geb. 2. 11. 73, gest. (wann und wo?)
 Kühn, Willi, geb. 13. 12. 13, vermißt, 19. 7. 44
 Magalowski, Franz, geb. 24. 1. 22, vermißt, Oktober 1944
 Manthey, Richard, geb. 22. 2. 02, vermißt, Januar 45
 Manthey, Rudolf, vermißt
 Meier, Otto, geb. 3. 3. 05, vermißt
 Neubauer, Hedwig und 4 Kinder, 9. 2. 45 in Eichfier verbr.
 (wer kann nähere Angaben machen?)
 Nowack, Georg, geb. 10. 12. 10, erschossen 1945 (wann?)
 Nowack, Hugo, geb. 12. 6. 04, vermißt, 15. 4. 44
 Pflugradt, Alois, gefallen (wann und wo?)
 Pflugradt, Bertha, gest. 1945 (wann und wo?)
 Polensky, Bruno, geb. 11. 2. 21, vermißt, März 45
 Polensky, Paul, geb. 31. 7. 22, vermißt, Januar 43
 Redemann, Gustav, geb. 17. 3. 81, erschossen 27. 1. 45 (Frau
 mit Kindern verbrannt — wer kann über den Tod nähere
 Angaben machen?)

Reetz, Franz, erschossen 1945 (wann?)
 Seekampf, Paul, geb. 17. 5. 10, gefallen (wann und wo?)
 Seekampf, Walter, geb. 18. 5. 08, vermißt, Mai 1943
 Sittig, Anni, vermißt
 Sommerfeld, geb. Schreiber, Emma, geb. 17. 4. 57, verm. a. Fl.
 Splitt, Leo, geb. 20. 1. 89, verschleppt
 Steinke, Anton (Vater), erschossen (wann und wo?)
 Steinke, Norbert (Sohn), erschossen (wann und wo?)
 Vossberg, Willi, geb. 12. 9. 04, vermißt, Juni 44
 Wiese, Paul, geb. 22. 2. 22, vermißt, Oktober 43
 Zimmermann, Agnes, vermißt
 Zimmermann, Herbert, vermißt

Flathe

Anklam, Max, geb. 29. 9. 1900, vermißt, 1944, Volkssturm
 Bork, Otto, vermißt
 Bork, Marie (Ehefrau und 5 Kinder), vermißt
 Buske, Clemens, geb. 10. 7. 14, vermißt
 Frase, Irmgard, vermißt
 Hass, Helmut, geb. 8. 7. 15, vermißt, 1943
 Hartzner, Elisabeth, vermißt
 Hartzner, Franziska, vermißt
 Hartzner, Martha, vermißt
 Hartzner, Petronella, vermißt
 Koplin, August, geb. 18. 10. 1865, erschossen 1945 (wann?)
 Koplin, Lucie, vermißt
 Krüger Anna (Schwester v. Joh. Kr.), gest. 1946 (wann?, wo?)
 Kuchajewitz, Anna, vermißt
 Kuchajewitz, Roman, geb. 2. 1. 80, vermißt
 Kuchajewitz, Stanislaw, vermißt
 Loll, Otto, geb. 5. 8. 29, vermißt, April 45 bei Berlin
 Schendel, Egon, vermißt in Rußland
 Schendel, Friedrich, vermißt
 Schmidt, Albert, gest. (wann und wo?)
 Schmidt, Maria, gest. in Flathe (wann?)
 Schmidt, Martin, gest. (wann und wo?)
 Schmidt, Mathilde, vermißt
 Schmidt, Wilhelm und Ehefrau Auguste, gest. (wann u. wo?)
 Schmieder, Käthe, gest. (wann und wo?)
 Dr. Schmieder, Rudolf, geb. 23. 6. 97, vermißt Februar 45
 Schulz, Anna (Ehefrau des Clemens), vermißt
 Schulz, Clemens, vermißt (verschleppt)
 Stelter, Josef, gest. (wann und wo?)
 Stutzke, Paul, geb. 26. 3. 87, vermißt, 26. 2. 45
 Ulrich, Walter, geb. 29. 11. 93, vermißt, Januar 45
 Ulrich, Wilhelm, vermißt
 Walter, Karl (Ehefrau Mathilde und 3 Kinder), vermißt
 Wiese, Maria, vermißt
 Wiese, Mathilde, gest. (wann und wo?)

Freudenfier

Andree, Clemens, vermißt
 Bausch, Revierförster, und Ehefrau, vermißt
 Blott, Hermann, geb. 18. 7. 21, gefallen (wann und wo?)
 Blümke, Witwe, vermißt
 Bohoff, Anton, gest., Freudenfier (wann?)
 Bohoff, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Borrek, Bernhard, geb. 5. 4. 12, vermißt, Nov. 46, Gefangensch.
 Brandenburg, Margarete, vermißt
 Brieske, Franz, geb. 21. 7. 89, gest. 1945 (wo?)
 Brieske, Josef, gefallen (wann und wo?)
 Busse, Willi, geb. 1. 8. 15, gest. im Lazarett (wann und wo?)
 Dahms, Witwe, vermißt
 Dahms, Berta (Ehefrau des Friedrich D.) und 4 Kinder, verm.
 Degler, Johannes, geb. 24. 6. 08, vermißt, 1944
 Deluweit, Ida, geb. 15. 3. 17, vermißt
 Deluweit, Otto, geb. 17. 8. 13, vermißt
 Doege, Günter, vermißt in Rußland
 Dorow, Anna, vermißt
 Falkenberg, Paul, gefallen (wann und wo?)
 Fiebelkorn, Landarbeiter, vermißt
 Fiebelkorn, Hermann, gefallen (wann und wo?)
 Freitag, Gerhard, geb. 2. 7. 14, vermißt, 12. 1. 43
 Friedrich, Brenner, gest. in Freudenfier (wann?)
 Garske, Bernhard, gest. in Freudenfier (wann?)
 Gaster (Ehefrau des Leo), vermißt
 Gerth, Maria, Rentnerin, vermißt
 Goerke, Hedwig, geb. 6. 11. 94, vermißt
 Groß, Albert, vermißt
 Groß, Erna, vermißt
 Habusch, Bernhard und Ehefrau Anna, vermißt
 Hand, Anna und Johannes, vermißt
 Hannemann, Albert, verst. (Jahr und Ort?)
 Hannemann, Leo, vermißt
 Hannemann, Leo (Sohn des Jakob), vermißt
 Hannemann, Martha, vermißt
 Heinrich, Auguste, gest. (Jahr und Ort?)
 Heymann, Angelika (Tochter des Albert H.), vermißt
 Hinkelmann, Leo, geb. 8. 9. 90, vermißt, 45
 Hoffmann, Elisabeth, geb. 8. 10. 31, vermißt

Hohensee, Paul, geb. 9. 6. 10, vermißt
 Jablonski, Adalbert, geb. 9. 7. 60, vermißt
 Jablonski, Maria, geb. 12. 4. 63, vermißt
 Jablonski, Martha, geb. 26. 9. 01, vermißt
 Jaster, Ehefrau des Martin J., gest. Freudenfier (Tag u. Jahr?)
 Jaster, Albert, gefallen (wann und wo?)
 Jaster, Alois, geb. 17. 11. 23, vermißt, Jan. 45 in Kurland
 Jaster, Bernhard, vermißt
 Jaster, Gregor, vermißt
 Jaster, Maria, vermißt
 Jaster, geb. Schur, Maria, gest. 1945 (wo?)
 Jüttner, Paul, gefallen, Breslau (wann?)
 Judrowski, Paul, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Klatt, Paul, vermißt
 Klicker, Arbeiter, vermißt
 Klimke, Siegfried, geb. 7. 1. 32, gest. (wann und wo?)
 Kluge (Sohn der Josefine Kl.), vermißt
 Knaak (Lehrer) soll gefallen sein (wer kann Ang. machen?)
 Körling, Johannes, geb. 28. 4. 22, verschleppt
 Körlin, Reinhold, geb. 24. 4. 06, vermißt, Februar 45
 Koltzmann, Michel, mit Ehefrau Lucie geb. Lessink, vermißt
 Kroll, Kurt, vermißt
 Lehmann, Reinhold und Ehefrau Anna geb. Kühn u. Tochter, vermißt

Leitzke, Forstsekretär, und Ehefrau, vermißt
 Lüdtke, Hans, gefallen (wann und wo?)
 Lüdtke, Martin, gest. (wann und wo?)
 Manke, Bruno, vermißt
 Marin, Ehefrau des Jakob und 2 Kinder, vermißt
 Moritz und Ehefrau, vermißt
 Nather, Leni, vermißt
 Nather, Johann, vermißt
 Neitzel und Ehefrau (Rentner), vermißt
 Neitzel, Hermann (Schmied) und Ehefrau, vermißt
 Pass, Stefan, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Pfeifer, Rudolf, vermißt
 Piontek, Bruno, geb. 8. 4. 23, gest. (wann und wo?)
 Pluth, Paul, geb. 12. 11. 15, vermißt, März 45
 Polley, Alfons, geb. 25. 6. 24, vermißt, 30. 3. 45
 Priebe (Sohn des Erich P.), vermißt
 Priebe, Anna, vermißt
 Priske, Landarbeiter, Ehefrau und 3 Kinder, vermißt
 Promlich, geb. Bloth, Helene, geb. 26. 5. 25, vermißt
 Reetz, Bruno, gefallen (wann und wo?)
 Robakowski, Johannes, geb. 24. 9. 99, in Gef. gest. (wann, wo?)
 Rohloff, geb. Mellenthin, Hedwig und Tochter, vermißt
 Rohloff, Leo, geb. 10. 10. 12, vermißt, Juni 44
 Rumi, Arbeiter, Ehefrau und 3 Kinder, vermißt
 Sabaniak, Lucia, geb. ca. 1910, und Tochter Hedwig gest. Jan. 45 (umgebracht? — wer kann nähere Angaben machen?)
 Sommerfeld, Gustav und Ehefrau Auguste, vermißt
 Symnick, Georg, geb. 31. 7. 26, gest. (wann?, wo?)
 Schilling, Albert, gefallen (wann und wo?)
 Schindel, Daniel, vermißt
 Schindel, Ludwig, vermißt
 Schmidt, Hubertus, geb. 10. 2. 27, vermißt, Dez. 44
 Schön, Aloysius, geb. 24. 10. 19, gefallen (wann und wo?)
 Schubert, Gustav, geb. 17. 6. 01, vermißt, April 45
 Schulz, Annemarie, geb. 21. 7. 18, vermißt
 Schulz, Brunhilde (Tochter der Margarete), vermißt
 Schur, Bruno, geb. 19. 2. 15, vermißt, Juni 43
 Schur, Johann, Ehefrau Mathilde und ein Sohn, vermißt
 Schur, Josef, gefallen (wann und wo?)
 Schur, Konrad, geb. 2. 1. 27, vermißt, Januar 45
 Schur, Leo, geb. 14. 1. 09, gefallen (wann und wo?)
 Schur, Leo, geb. 31. 8. 22, vermißt, 1945
 Schur, geb. Lührke, Martha, geb. 10.11. 82, gest. März 45
 Schur, Paul, gefallen (wann und wo?)
 Stark, Hans, vermißt in Rußland (wann?)
 Stöckel, Berthold, vermißt
 Strehlow, Mathilde, vermißt
 Tacioli, Arbeiter, Ehefrau Anna geb. Kühn, vermißt
 Woldt, Paul, vermißt
 Wollschläger, Franz, gest. a. d. Folgen d. russ. Gef. (wann?)
 Zimmermann, Melker, vermißt

Tützer im Ehrenbuch

(siehe HB Nr. 5 vom Mai 1967 — Seite 12)

„Stanke, Werner, Ehefrau Martha und 2 Kinder“ —
 Es muß heißen:
 Standke, Werner, Hans-Gerlach-Straße 18, lebt in der SBZ
 in x 482 Nebra (Unstrut), Reinsdorfer Weg 11,
 Standke, Martha geb. Buske, Ehefrau zu Werner, ist in Tütz
 am 14. 12. 1945 unter den Russen an Erschöpfung gestorben.
 Standke, Christel (Tochter) ist verheiratet und lebt in der
 SBZ als Frau Christel Kirbst in x 4801 Sieglitz Nr. 52, Kr.
 Naumburg (Saale).
 Standke, Manfred (Sohn), lebt in der SBZ in x 4805 Freyburg,
 Schweigenbergstraße 28.

Aus der Reichshauptstadt



Ldm. Fritz Meier
aus Märk. Friedland

Vorsitzender der Märk. Friedländer 60 Jahre

Am 12. September 1967 begeht unser Ldm. und 1. Vorsitzender der Heimatgruppe Märk. Friedland zu Berlin bei bester Gesundheit seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann er auf eine fast **20jährige Tätigkeit** als 1. Vorsitzender seiner Heimatgruppe zurückblicken. Als Ldm. Fritz Meier nach einer Vertreibung im Frühjahr 1945 nach **vielen Irrfahrten** endlich in Berlin sesshaft wurde, hatte er nur einen Gedanken: Was ist aus seinen Märk. Friedländer Ldm. geworden und wo sind sie nach ihrer Vertreibung geblieben? Er suchte in seiner Freizeit in Berlin alte Heimatfreunde auf und erfuhr so nach und nach, wo seine Landsleute eine neue Heimat gefunden hatten.

Heute ist Ldm. Meier im Besitz einer **vollständigen Heimatkartei** sowie eines Erinnerungsalbums seiner Heimatstadt, mit vielen Dias und Aufnahmen, wie es heute unter polnischer Verwaltung dort aussieht. Aber sein ganzes Sehnen und Trachten war die Gründung einer **eigenen Heimatgruppe in Berlin**, seine ganze Freizeit opferte er für seine Märk. Friedländer. Endlich war es 1948 so weit, daß er die Heimatgruppe aus der Taufe heben konnte; was hat unser Ldm. alle Jahre für große Heimattreffen aufgezogen, und es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß diese Treffen stets von 300 bis 350 Landsleuten besucht waren. Durch die **Errichtung der Schandmauer** verlor auch seine Heimatgruppe über die Hälfte der Getreuen, da ihnen der Weg zu uns versperrt blieb. Daher sah der Jubilar sich gezwungen, mit den Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl zusammen die Treffen zu veranstalten. — Alles Gute für die Zukunft.

Sein Wunsch war weiter die Anschaffung einer **Heimatafahne**, der 1963 in Erfüllung ging. Er selbst hat die Heimatafahne entworfen, die am 13. Oktober 1963 durch Ldm. Wolfgang Bahr (Flatow) feierlich geweiht wurde. Im Oktober 1964 wurde Ldm. Meier für die Verdienste um die Heimat durch den damaligen 1. Vorsitzenden Ldm. Rudolf Michael mit der Silbernen Ehrennadel der PLM ausgezeichnet. Beim Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone in Bad Essen konnte seine Heimatstadt Märk. Friedland ihr **650jähriges Bestehen** begehen, wozu auch Ldm. Meier mit seinen Getreuen aus Berlin mit der Heimatafahne erschienen war.

Mit Bedauern erfuhren wir, daß unser Ldm. Anfang Juni durch einen **schweren Arbeitsunfall** ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Aus diesem Anlaß wünschen wir unserem lieben Ldm. baldige Genesung und zu seinem 60. Geburtstag Gesundheit und alles Gute!

Heimatgruppe Märk. Friedland zu Berlin

Schneidemühler aus Hamburg - Lübeck trafen sich

Bei wundervollem Sommerwetter fanden sich zahlreiche Heimatfreunde aus dem Raum **Hamburg — Lübeck und Umgebung** am 2. Juli zu einem Treffen in „Kupfermühle“ bei Tremsbüttel zusammen. Für viele war es ein schönes Wiedersehen, und eifrig wurden alte Erinnerungen und Erlebnisse aus der Jugendzeit in der alten Heimatstadt wachgerufen und Anschriften ausgetauscht.

Kupfermühle mit dem Stauteich und den schönen Wanderwegen erinnert an unseren **Hammersee**. Fast alle Teilnehmer nahmen die Gelegenheit zu einem herrlichen Waldspaziergang wahr. Bei einem gemeinsamen Mittagessen begrüßte **Hfd. Draheim** nochmals alle Gäste (leider fehlten die Kieler) und überreichte unserem **Ehrevorsitzenden Hfd. J. Kühnel** nachträglich zu seinem 70. Geburtstag und dem **Ehepaar Kühnel** zum 40. Hochzeitstag ein Bild von Schneidemühl und ein Buch als Geschenk. Er dankte ihnen für ihre rührige Tätigkeit in der Heimatgruppe. Nachmittags vergnügten sich die Freunde der Büchse auf dem Schießstand, wobei den besten Schützen bei Damen und Herren schöne Preise überreicht wurden. Auch Überraschungen gab es noch.

Es war wieder ein gelungenes Heimattreffen, und alle Teilnehmer werden sich gerne an die schönen Stunden erinnern.

Am 2. und 3. September ist unser **10. Patenschaftstreffen in Cuxhaven**. Alle Heimatfreunde aus Hamburg und Umgebung rufen wir zur Teilnahme auf!

H. B.

Erdenwandel

Von Cl. A. von Droste

Es soll gleich einem Eichbaum stark
der Mann mit Stürmen ringen,
es soll ihn trutzig Herz und Mark
die Willenskraft durchdringen;
und wenn der Donner oben braust,
der Himmel steht in Glutem,
die Höll' ihm um die Ohren saust —
es soll ihn nicht entmuten.

Allimmer ernst und ewig treu
muß er sein Werk vollbringen,
und muß ein Leben frank und frei
nach allem Edlen ringen.

So soll er aus dem Erdental
den Weg zum Himmel wandeln,
und soll im heil'gen Gottesstrahl
stets recht und redlich handeln. —

„Stiftung Pommern“ ins Kieler Schloß Kunstschätze im Werte von 20 Millionen DM sollen ausgestellt werden

Wir lasen in den „Kieler Nachrichten“ u. a.: Kaum noch Zweifel bestehen daran, daß die „Stiftung Pommern“ in Kiel eine **ständige Bleibe** erhalten wird. Die derzeitigen Pläne sehen ihre Unterbringung, wie bereits gemeldet, im Rantzau-bau des Kieler Schlosses vor. Dieser Tage hat die dreiköpfige Finanzkommission der Stiftung getagt. Sie besteht aus Staatsrat Dr. Mentzel, Dr. Wiggert (Hamburg) und dem ehemaligen Landtagsabgeordneten Wolgast.

„Grünes Licht“ für ein neues Kunst- und Kulturzentrum in der Landeshauptstadt wird damit sichtbar. In welchem Umfang Kiel an Kunstschätzen einmal reicher sein wird, zeigt das nachstehende Zahlenmaterial: Aus Stettiner Kunstbesitz warten 580 Gemälde, Aquarelle, Radierungen und Grafiken darauf, im Kieler Schloß ausgestellt zu werden. Der Wert dieser Kunstschätze beläuft sich auf etwa 20 Millionen DM.

Als die russische Front im Frühjahr 1945 auf die Oder zurollte, wurde die kostbare Sammlung von Stettin nach Coburg verlagert. Vertreten sind darin **bekannte Künstler** aus den verschiedensten Epochen der Malkunst. Vertreten sind Caspar David Friedrich, Franz Hals, Paula Modersohn, Pesne, Philipp Otto Runge, Spitzweg, Thoma, Tischbein, Wimmer, Feuerbach, van Gogh, Laibl, Liebermann und Slevogt.

Von hohem Altertumswert gilt ferner der Goldene Ring von Peterfitz aus dem Kolberger Heimatmuseum. Das 1880 g schwere, vorwiegend aus Gold gefertigte Stück wird zur Zeit in der Hansestadt Lübeck verwahrt.

Ideal betreuen soll die künftig in Kiel sitzende Stiftung ferner 196 **ostpommersche Kirchenglocken**, deren jetzige Verwendung im Hamburger Glockenarchiv nachweisbar ist.

An sonstigen Werten einwandfrei pommerscher Herkunft hat die Pommersche Landsmannschaft vier von Stettin in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik **übergeführte Eisbrecher** ermittelt. Ihre Namen sind „Berlin“, „Pommern“, „Preußen“ und „Stettin“. Einer von ihnen wurde inzwischen verschrottet.

Ein Hauptaugenmerk wird die Stiftung ferner darauf richten, daß sämtliche Unterlagen der pommerschen Vertriebenen-Arbeit und der **Lastenausgleichsämter** der Nachwelt erhalten bleiben. Auch beträchtliche Vermögenswerte sonstiger öffentlich-rechtlicher Herkunft werden in ihren Einflußbereich gelangen, wenn die Dinge laufen, wie es sich die Urheber der Stiftung — der schleswig-holsteinische Gesetzgeber und die Pommersche Landsmannschaft — vorstellen.

In diesem Zusammenhang sollte die Stiftung ihr Augenmerk auf Dinge richten, die bisher in der öffentlichen Diskussion nicht angesprochen worden sind. Wir meinen einen 1950 in Kiel durchgeführten mehrtägigen Strafprozeß, in dessen Mittelpunkt gleichfalls pommersche und mecklenburgische Kunstschätze von erheblichem Wert standen: Als Angeklagter vor Gericht stand damals ein 25jähriger Kunststudent, in dessen Besitz sich rund **1500 (!) wertvolle Kunstblätter** befanden, darunter 32 echte Rembrandt-Zeichnungen, 45 Dürer-Blätter und 110 Kupferstiche von Daniel Chodowiecki, ferner zeitgeschichtliche Dokumente verschiedenster Art.

Die Herkunft dieser Schätze war suspekt, ein Teil stammte fraglos aus dem Heimatmuseum **Stralsund**, aus Schwerin und ein geringerer Teil wahrscheinlich auch aus dem Heimatmuseum in Stolp. Diese Kunstwerke hatte der Angeklagte auf abenteuerlichen Wegen illegal in die Bundesrepublik gebracht.

Im September 1950 wurde er deshalb zu zwei Jahren Gefängnis und 20 000 DM Geldstrafe verurteilt. Später wurde die Geldstrafe auf 10 000 DM herabgesetzt. Eine Rückgabe der „entführten“ Kunstwerke an Stralsund oder Schwerin kam damals nicht in Betracht. Was seither aus ihnen geworden ist, meldet keine Chronik. Hier sollte die Stiftung nachfassen.

Heinz Urban

Schöne Stunden in Fünfsee

Das Bild „Vor der Jugendherberge Fünfsee“ im Juni-Brief erinnerte mich an die mehrwöchige Montagezeit in der neu erbauten Jugendherberge, die Bruno Golla (Koschütz) und ich im Auftrage der Licht-, Kraft- und Wasserwerke Schneidemühl Ende der 20er Jahre in der Pommerschen Schweiz, herrlich inmitten von Wäldern und Seen gelegen, verbrachten. Kost und Logis hatten wir in dem nahegelegenen Försterhaus gefunden, wo wir uns bei dem aus Schönlanke stammenden Förster **Sachon**, seiner Gattin und deren Schwester Nora Falkenberg heimisch fühlten. Es waren herrliche Abende dort. Nach getaner Arbeit setzten sich der Förster oder auch die Schwester der Förstersfrau ans Klavier, und es wurden **unsere schönen Volkslieder** gesungen.

Von der Försterei konnte man im Mondschein den Dratzig-See silbern glänzen sehen. Es war ein unvergeßlich schöner Anblick. An einem schönen Sonntag unternahmen wir auch einen Ausflug nach **Bad Polzin**. Da dem Förster auch die Aufsicht über die umliegenden fiskalischen Seen oblag, durften wir schon einmal in der Freizeit unser Glück mit „Petri Heil!“ versuchen. Bruno Golla war Angler, aber hier machte das Angeln auch mir, dem Laien, Spaß. In kurzer Zeit hatten wir reichliche Beute, und es gab dann in der Försterei „frische Fische in Butter gebraten, hinten und vorne krumm geraten“. Einmal durften wir den Förster auch auf Rebhuhn- und Wildenten- und ein andermal in aller Herrgottsfrühe auf Wildschwein-Jagd begleiten. Es mag gegen 3 Uhr gewesen sein, als wir zu einer stundenlangen Waldwanderung aufbrachen. Der uns begleitende Hund witterte es zuerst, und der Förster fand es mit dem Glas, was wir mit bloßem Auge im Morgengrauen nicht ausmachen konnten. Mit dem Schuß sprang auch der Hund ins Gebüsch, und wir fanden ihn bei dem erlegten Tier. Mit den Beinen zusammengebunden, schleppten wir es dann schweißtriend an einem starken Baumast bis zum Forsthaus. Es gab abends reichlich Wildschweinbraten, der uns aber zäh vorkam. Es war sicher eine alte Wildsau!

Sonnabends begleitete ich das Försterehepaar immer in das Nachbardorf zum Einkaufen. Während die Förstersfrau einkaufte, machten wir einen Wirtshausbesuch und fanden die Honoratioren des Dorfes in **heiterer Runde**, wobei auch munter Jägerlatein verzapft wurde. So erzählte der Förster u. a.: „Eines Abends traf ich mich hier mit dem benachbarten alten Hegemeister. Nachdem wir bei netter Unterhaltung munter drauflos gezecht hatten, machten wir uns in später bzw. früher Stunde auf den Heimweg. Ich hatte am nächsten Tage dienstlich im Orte zu tun und schaute in den Vormittagsstunden auch in die Wirtschaft rein, wo auch der alte Hegemeister schon wieder anwesend war. Auf meine Frage: „Schon wieder da?“ antwortete der alte Herr: „Schon wieder? Noch!“ und erzählte. „Als ich mir auf dem Heimweg eine **Pfeife anzünden** wollte, ich war schon ein gutes Stück des Weges gelaufen, blies mir der entgegenkommende Wind doch immer wieder das Streichholz aus. Ich machte kehrt, drehte dem Wind den Rücken zu und versuchte es erneut. Als die Pfeife brannte, stapfte ich feste drauf los und hatte die Kehrtwendung völlig vergessen. Als ich wieder vor der Wirtschaft stand, war ich ganz erstaunt, sagte mir aber: Man wieder hinein! Und so bin ich wieder hier. Na, dann Prost!“

Bei einem Bauern im Quartier lagen noch die Heizungs-monteur Max **Mayhöfer** und Fritz **Kerstel** aus Schneidemühl, denen die Anlage der Heizung in der Jugendherberge oblag. Auch sie waren oft abends Gäste im Försterhaus. Als die Heizungsanlage fertig war — Monteur Mayhöfer war schon abgereist —, besuchte uns eines Abends wieder Fritz Kerstel, der noch den Versand der Werkzeuge und Materialien zu erledigen hatte, um mit uns **Abschied zu feiern**. Als er nach dem Abendbrot eine Packung Zigaretten rundgehen ließ und eine Flasche Kognak auf den Tisch stellte, konnte ich nicht umhin, auf Geburtstag zu tippen. Fritz schmunzelte nur und schenkte ein. Ich gratulierte und alle anderen auch, sogar der noch hinzugekommene Brunnenbaumeister Drefke, der die Pump- und Brunnenanlage für die Wasserleitung gebaut hatte und — so glaube ich — aus Köslin stammte. Auch der Förster und der Brunnenbaumeister spendierten noch eine Flasche, und wir feierten bis in die Morgenstunden den „Geburtstag“, der keiner war. Es war allenfalls ein guter Anlaß zu einer Feier und köstliche Stunden. Gern denke ich noch an die Montagezeit in der „DJH Fünfsee“ und frage mich nun, wer von den Personen heute noch lebt und wo?

Leo Krüger, 3 Hannover, Stöckenerstraße 141a

Eine Geschichte mit Krebsen

Es war in den Sommerferien, die ich als Schüler letztmalig daheim im Elternhaus verlebte. Die Krebse hatten es mir von jeher angetan, so machte ich gleich alles fertig, was zum Fang notwendig war. Die **Krebshauben** standen noch in der Scheune, einige Frösche als Köder gab es im Kolk, gleich in der ersten Dämmerung konnte ich das Unternehmen starten. Meine Hauben steckte ich unter dem Bollwerk aus, denn hier gab es immer die meisten und besten. Der Erfolg war an diesem Abend jedoch enttäuschend, nur kleines Zeug, das ich wieder ins Fließ zurückwarf. Aber als ich meine Hauben zum letzten Male aufzog, hatte ich doch noch Glück. Ich fing ein „**Mordsexemplar**“, einen Krebs von einmaliger Größe, wie ich ihn weder vor — noch nachher gesehen hatte. Ganz dunkel war sein Panzer, der alte Herr hatte offenbar vergessen, im letzten Mai ein neues Gewand anzulegen. Solche Brüder schmecken nicht, ihr Fleisch ist schmutzig weiß, es riecht modrig und ist darum kaum zu genießen. Das wußte ich seit langem, und deshalb fing ich an zu überlegen, was mit meinem Krebs geschehen sollte. Jedenfalls blieb er erstmal im Eimer und erregte am nächsten Morgen **allgemeine Bewunderung**.

Mein Direktor hatte gelegentlich darauf hingewiesen, daß unsere junge Anstalt noch sehr wenig Anschauungsmittel besitze und jeder dazu beitragen könne, sie zu bereichern. „**Er kommt lebend nach Thorn**“, das stand für mich fest. Bis zu meiner Rückkehr dauerte es aber noch vier Wochen — so besorgte ich mir eine Krebsreuse aus Weidenstäben und verankerte sie gut versteckt unter dem Fließufer. Am Tage meiner Abreise erhielt er im Karton ein Graspolster und landete noch an selben Abend im **Biologischen Kabinett**, wo gerade der zuständige Fachlehrer und der Direktor anwesend waren. Mit Krebsen wußte ich ja von Jugend auf bestens Bescheid. Ich entwickelte vor den beiden in einem längeren Vortrag Lebensweise, Vermehrung und Panzerbildung, sprach über Schutzfärbung, die mehrfache Weise, sie zu fangen, und auch von den Krebsen als **Leckerbissen**. Meine Kenntnis muß auf die Herren wohl besonders gut gewirkt haben, ich erhielt den Auftrag, ihn am nächsten Tag zu töten und beim Präparieren behilflich zu sein. Auf einer Glas-scheibe im hohen Standzylinder fand mein seltener Fang sein Ende und seine Zweckbestimmung.

Wenige Wochen später wurde ich überraschend zum Direktor befohlen, er sprach mir nochmals seine Anerkennung aus und überreichte mir ein kleines zusammengefaltetes Formular, das ich in seiner Gegenwart aufmachen und vorlesen mußte. Es war der **erste Scheck**, den ich bisher gesehen und nun empfing, um ihn bei der Bank einzulösen. Mit 50,- Mark war die kleine Mühe und mein Interesse reichlich belohnt worden.

A. M.



Der Lange Kramskese

Flüchtlings-LAG gestrichen

opr. Nach den am 8. 7. veröffentlichten Beschlüssen der Bundesregierung über die mittelfristige Planung sollen neue Sozialgesetze und Leistungsverbesserungen in bestehenden Sozialgesetzen erst ab 1970 wieder erlassen werden. Ein Leistungsgesetz für Deutsche aus der SBZ sowie der Währungsausgleich für diesen Personenkreis sind aus Bundeshaushaltsmitteln bis 1970 nicht vorgesehen. Das Reparations-schädengesetz wurde anscheinend für 1970 oder 1971 eingeplant. Über weitere Kürzungen der die Vertriebenen berührenden Etatpositionen wird nichts gesagt. Zur Verringerung der Haushaltsdefizite werden die Sozialversicherungsbeiträge, die Umsatzsteuer und bei großen Einkommen die Einkommensteuer erhöht.

Schneidemühler Meisterschützen 1939



Als einen Gruß zu den in letzter Zeit durchgeführten Landes-Meisterschaften der Schützen, die nach den Turnern und Fußballern den drittstärksten Sportverband der Bundesrepublik darstellen, erreicht uns dieses Foto von den Meisterschützen der Schneidemühler Schützengilde 1899, ermittelt beim Schützenfest des Jahres 1939 im „Bürgergarten“ in Schneidemühl.

Es zeigt von links nach rechts: Otto Grabow (Gneisenaustr. 2), heute Bielefeld (48), Hägerweg 7f, als 1. Ritter;

Malermeister Hans Ewert (Berliner Straße und Ackerstr. 23), heute X 40 Halle, Karl-Robert-Straße 19, als Schützenkönig und Wilhelm Schmidt („Reichsadler“ oder „Rohleder“, Alte Bahnhofstraße), gefallen, als 2. Ritter. Das Foto stellte uns Hfd. Grabow zur Verfügung, der heute noch mit 70 Jahren aktiv im Schützenverein Heepen bei Bielefeld tätig ist.

„In der Wolle gefärbt“

Nur zu oft wird die Nachricht schon „in der Wolle gefärbt“. Auslassung und Nuancierung sind die bevorzugten Mittel der Verfremdung des Nachrichtentatbestandes. Insbesondere die Vertriebenen sind, wie jüngste Vorfälle zeigen, bevorzugte Opfer dieser fragwürdigen Kunst.

Folgendermaßen spielten die Nachrichtenmittel kürzlich den Ministern Wehner und Strauß mit. Wehner hatte vor den Schlesiern in München wörtlich erklärt: „Solange die (Oder-Neiße) Grenze so ist wie jetzt, wird sie nicht angetastet“. Wer sorgfältig mitgehört hatte, für den war klar, daß Wehner meinte, daß die Demarkationslinie keinesfalls mit Mitteln der Gewalt angetastet werden solle. Wehner hatte aber auch in der gleichen Rede gesagt, die Oder-Neiße-Frage könne erst im Friedensvertrag mit einer gesamtdeutschen Regierung nach Maßgabe des Rechtes auf Selbstbestimmung geregelt werden, und zwar derart, daß die Regelung „beide Seiten“ befriedige. Das erste wurde gemeldet, das andere fiel unter den Tisch.

Schlimmer noch erging es Strauß mit seiner Rede vor den Schlesiern. Er hatte, angeblich wörtlich, erklärt: „Nur ein Narr oder ein verbrecherischer Demagoge kann versprechen, daß die Schlesier noch einmal in den Grenzen eines Deutschen Reiches in ihre alten Wohnorte zurückkehren könnten“. Der Berichterstatter, es handelte sich um eine führende deutsche Agentur, hatte, wie die Nachprüfung des Tonbandes ergab, nur eine Kleinigkeit ausgelassen: Strauß hatte nicht von den Grenzen von 1937, sondern von den Grenzen von 1910 gesprochen!

Schließlich sei noch angeführt, daß auch dem Präsidenten des BdV, Reinhold Rehs MdB kürzlich ähnlich mitgespielt wurde.

Die Presse der Vertriebenen lehnt nach guter alter Sitte eine derartige Färbung in der Wolle ab. Sie will die Wahrheit ermitteln und vermitteln, gleichviel, ob sie Gutes oder Böses bringt.

C. J. Neumann

DIE GUTE TAT

Ostdeutsche Jugend pflegt Kriegergräber

Die ersten 40 von insgesamt 120 Jungen und Mädchen aus ostdeutschen Familien traten von Frankfurt aus eine Reise im Dienst deutscher Kriegsgräberfürsorge nach Arras (Nordfrankreich) an. Sie werden dort, wie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mitteilt, jeweils zwei Wochen das größte Kameradengrab des 1. Weltkrieges bei St. Laurent Blanchy pflegen.

Die drei Gruppen, die das Andenken der Kriegsgefallenen aus der Generation ihrer Großväter erhalten, kommen aus schlesischen, westpreußischen und Danziger Familien.

Die 120 deutschen Jungen und Mädchen haben aber auch einen benachbarten französischen Soldatenfriedhof herzurichten übernommen. Damit ermöglichen sie dem französischen Friedhofpersonal einen dreiwöchigen Urlaub.

Schneidemühl kaum wiederzuerkennen

„Nur noch ein einziges Mal unser liebes Schneidemühl sehen dürfen, aus dem Zug auf dem Bahnsteig 1 aussteigen, durch den Tunnel gehen, die Alte Bahnhofstraße ein Stück entlang, um die Ecke, an Theater, Landesbibliothek, Museum und Schlachthaus vorbei. Hei, juchhei! Dann wäre ich daheim; denn wir hatten eine Dienstwohnung in der Regierung“, seufzt Hfd. Fr. E. Giese in 5047 Wesseling, Kreuzstraße 13, mit einem Dank für den HB anlässlich des Besuches der Mutter (Neumann) aus der Sedanstraße.

Sicher haben viele den gleichen Wunsch. Daß er hinter die Mauer führt und nicht wie eine Urlaubsfahrt nach dem Westen durchgeführt werden kann, ist bitter für uns, bewahrt aber andererseits viele vor einer großen Enttäuschung; denn das Schneidemühl, das wir kennen, existiert nicht mehr. „Man muß viel suchen, wenn man Bilder vom alten Schneidemühl schießen will. Die Stadt brannte drei Wochen lang und wurde zu achtzig Prozent zerstört. Heute leben wieder etwa 36 000 Einwohner in der Stadt. Die alten Schneidemühler kann man an den Fingern abzählen. Man sieht es nicht gern, wenn jemand Trümmer knipst, aber die gibt es immer noch, vor allem auf dem Stadberg, der ja bei den Kämpfen um die Stadt am meisten gelitten hat. In der Buddestraße stehen noch zwei Häuser, und zwar das Eckhaus an der linken Seite von der Westendstraße aus und das Haus Nr. 6/7. Von der Martin- und Hindenburgschule stehen nur noch die Kastanienbäume vom Schulhof der Martinschule.“

Auch Hfd. Hans Erdmann bestätigt über die Vorführung der Dia-Serien „Schneidemühl einst und jetzt“ in Hannover: „Wir fühlten uns alle bei der Vorführung der Bilder in die alte, vertraute Heimatstadt zurückversetzt; aber bei der Betrachtung der Aufnahmen aus den letzten Jahren mußten wir zugleich erkennen, wie sehr sich Schneidemühl schon verändert hat und noch mehr verändert. Vor eineinhalb Monaten sprach ich in Syke H. E. vom „Goldenen Löwen“, der im Vorjahr in Schneidemühl war und sagte, er habe sich nicht mehr zurechtgefunden. So würde es uns wohl allen ergehen. Schon die „Posener“ wirkt fremd und der Markt noch viel mehr.“

Wir wollen nicht vergessen, daß auch viele Westdeutsche ihre wieder aufgebaute Stadt heute nicht wiedererkennen würden, wenn sie erst heute diese wieder beträten. Nicht die Straßen und Plätze, die Häuser und Gärten machen die Heimat aus. Sie sind Menschenwerk. Die Natur aber spricht auch bei verändertem Landschaftsbild uns in alter Vertrautheit an, und so ist es verständlich, wenn Besucher, die das sich verändernde Bild der Stadt verfolgten, immer wieder betonen: „Es bleibt unsere Heimat, ich habe immer wieder Sehnsucht!“

Eine neue Löns-Schallplatte

Zum 100. Geburtstag von Hermann Löns hat das bekannte Rosenau-Trio eine neue Schallplatte herausgebracht. Der Sprecher gibt ein Lebensbild unseres ostdeutschen Dichters, und zwischen Tagebuch-Aufzeichnungen und Lebenserinnerungen erklingen bekannte Lönslieder wie „Grün ist die Heide“, „Rosemarie“, der „Wildschütz“ u. a. m., außerdem hört man beliebte Tiergeschichten.

Heimatfreunde können diese Langspielplatte zum Vorzugspreis von DM 12,— direkt vom Rosenau-Trio, 757 Baden-Baden, Stadelhoferstraße 16, beziehen.

Mühlenbesitzer Kraft (Tütz) †

Der im 85. Lebensjahr verstorbene Ldm. Helmuth Kraft verwaltete ursprünglich die Schloßmühle Tütz, die damals im Besitz des Grafen Stolberg-Wernigerode war.

Die Domäne Tütz, die ebenfalls aus dem Besitz des Grafen stammte, wurde bis zur Flucht im Januar 1945 auch von Ldm. Kraft bewirtschaftet, dem die Schloßmühle gehörte. Der Gutstreck umfaßte 1945 mit Kindern etwa 65 Personen. Sein Ziel war ein Rittergut in Hannover, das aber nicht erreicht wurde. Der Treck löste sich vielmehr an der Elbe auf.

1945 bis 1947 betrieb der Verstorbene landwirtschaftliche Gutachterstätigkeit in Mecklenburg, dann siedelte er in Mecklenburg und von 1951 an hatte er ein kleines Gartengrundstück als Rentner in der Nähe von Berlin (SBZ). 1960 erfolgte endlich die Familienzusammenführung zur einzigen Tochter nach Duisburg und weiter die Übersiedlung nach Köln.

Der bekannte Ldm. hat sich in erstaunlicher Weise immer wieder in die veränderten Verhältnisse hineingefunden. Seine große Freude waren seine vier Enkelkinder, die alle kurz vor Beendigung des Studiums stehen. Die Tochter Ursula Wangemann, jetzt Köln-Lindenthal, Kerpener Straße 3, ist an einer Schule für sprachgestörte Kinder tätig. R. i. p.

Das Schicksal der Gutshäuser

Wie bereits mehrfach berichtet, gingen beim feindlichen Einmarsch im Kreis Deutsch Krone zahlreiche Gutshäuser in Flammen auf, die von der fremden Soldateska ausgeplündert und einfach niedergebrannt wurden. So erging es auch dem Herrenhaus des Wahnschaffe'schen Rittergutes **Rosenfelde**, das 1945 völlig ausbrannte. Wieder aufgebaut wurde in der Gemeinde, die die Polen „Rozewo“ nennen, so gut wie nichts. Das Rittergut ist inzwischen Staatsgut und besitzt u. a. eine neue Kartoffel-Trocknungsanlage.



Das Gutshaus des Ritterguts Zützer vor der Zerstörung

Auch das Gutshaus des Rittergutes **Zützer**, des Stammgutes der Familie Schwinning, wurde in den Wirren der letzten Kriegstage 1945 niedergebrannt. Damit ist aber die Liste der vernichteten Gutshäuser im Kreis Deutsch Krone bei weitem nicht erschöpft.

Die Letzten einer vielköpfigen Bauernfamilie

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 2. Juli 1967 in Wallenhorst im 66. Lebensjahr unser Ldm. **August Manthei** aus **Neu Prochnow**. Seine Mutter war eine geborene Koltermann aus Brunk. Sie starb mit 37 Jahren bei der Geburt des 11. Kindes. Da sich Vater nicht mehr verheiratete, lag eine schwere Last auf seinen Schultern. Frau Oehlke hat damals, als Nachbarin, in der Familie viel geholfen. Da es in unserer Heimat kaum einen ländlichen Haushalt ohne **Webstuhl** gab, hat sie die heranwachsenden Mädchen auch das Weben und alles was damit zusammenhängt, gelehrt. Als der Vater am 29. 12. 1917 durch einen Unfall, im Alter von 56 Jahren starb, standen **vier Söhne an der Front**. Der jetzt verstorbene Bruder August war damals 16 Jahre alt. Mit Hedwig und Maria hat er dann den Hof bewirtschaftet. Paul ist im Ersten Weltkrieg gefallen und Max wurde in der Tannenbergschlacht schwer verwundet. Gregor ist im letzten Krieg in Rußland verschollen.

Den väterlichen Hof bewirtschafteten die Geschwister gemeinschaftlich; sie hatten den Bauernhof durch Fleiß und Sparsinn zu einem Musterbetrieb gemacht. Neue Wirtschaftsgebäude entstanden, und das ganze Gehöft wurde von Grund auf renoviert. Ein neu angelegter Obstgarten zeigte seine ersten Früchte.

Darüber hinaus hatten sie bei der Aufteilung des Günterberg'schen Bauernhofs den sogen. Dungplan (30 Morgen) zugekauft. Wo Geld zu verdienen war, waren auch die Geschwister Manthei. Obwohl sie Gegner der Hitler-Partei waren, sollten sie von dem sauer verdienten Geld SA-Mäntel für andere bezahlen, aber da machte Lehrer Bartz als Bürgermeister nicht mit. Die Gebrüder M. gingen der Eisfischerei nach, führten Rohrdachdecker-Arbeiten aus und nutzten die gute Gelegenheit der Kartoffelernte auf dem benachbarten Gut.

Als ich dies als Zeuge an einer Lastenausgleichssache erwähnte, wurde ich gekontert: „Aber das klingt doch etwas unwahrscheinlich, haben die denn keine Kartoffeln angebaut, das muß man doch annehmen, wenn sie aufs Gut buddeln gingen?“ Ihren Wehrsold hatten sie der Kreisbank überweisen lassen.

Zweimal habe ich August in Wallenhorst besuchen können. Er hatte dort ein schönes **Eigenheim** und war mit einer schlesischen Bauerntochter verheiratet. Von der einst so großen Familie leben nur noch Johann; er hat in einen Bauernhof geheiratet, und der jüngste Bruder Leo, bei dem die Mutter gestorben ist. Sein Onkel Clemens Manthei in **Keßburg** hat ihn damals zu sich genommen und groß gezogen, heute ist er als Schmiedemeister bei Borsig. Ein anderer Onkel war der Bauer Albert Manthei in **Marthe**, ein Sohn

von ihm ist in Berlin Landgerichtsrat. Mit unserem Ldm. August M. haben wir nicht nur einen guten Freund und Kameraden, sondern auch ein Stück Heimat verloren. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren. M. Garske

Der Präsident des Kuratoriums †

Der ehemalige Reichspräsident Paul Löbe (92) ist in Bonn gestorben. Löbe litt schon längere Zeit an einer Herzmuskelschwäche.

Paul Löbe war — wie kaum ein anderer Politiker — Zeuge der jüngeren **deutschen Geschichte**. Der Sohn eines Tischlers aus Liegnitz (Schlesien) wurde 1920 Präsident des Deutschen Reichstages. 1932 mußte er sein Amt an Hitlers engen Mitarbeiter Hermann Göring abtreten. Nach dem Krieg wurde Löbe **Alterspräsident** des Deutschen Bundestages. Seit 1954 war er auch Präsident des „Kuratoriums **Unteilbares Deutschland**“. Die letzten Jahre seines Lebens wohnte Löbe in Berlin.

Angesichts seiner Verdienste um die deutsche Demokratie wurde für den Verstorbenen ein **Staatsbegräbnis** angeordnet.

*

Dr. Thomas Dehler †

Einem Herzschlag erlegen ist der bekannte FDP-Politiker, Bundestagsvizepräsident Dr. Thomas Dehler, der auch maßgeblich an der **Gestaltung des Grundgesetzes** beteiligt war.

In einem Telegramm, das das „Kuratorium Unteilbares Deutschland“ an die Familie Dehler sandte, wird darauf hingewiesen, daß der verstorbene **Vizepräsident des Bundestages** zu den Mitbegründern gehört habe und auch Mitglied des Präsidiums gewesen sei. „Das Kuratorium verliert in ihm einen großen Mann, der seine Lebensaufgabe im Widerstand **gegen jede Art von Diktatur** sah.“

Neues über Ersatz-Einheitswerte

Nach dem Feststellungsgesetz (FG) ist der Schadensberechnung bei **Vertreibungsschäden** u. a. an wirtschaftlichen Einheiten des Betriebsvermögens, für die ein Einheitswert nicht mehr bekannt ist, der Wert zugrunde zu legen, der auf den letzten Feststellungszeitpunkt vor der Vertreibung bei Berücksichtigung der nach dem **Bewertungsgesetz** wesentlichen Gesichtspunkte als Einheitswert festzustellen gewesen wäre. Nun haben die Bundesregierung und der Präsident des Bundesausgleichsamtes das Nähere zur Durchführung des im Gesetz festgelegten Grundsatzes bestimmt.

Während die Rechtsverordnung der Bundesregierung bestimmt, nach welchen Grundlagen, Methoden und Merkmalen die Ersatzeinheitsbewertung wirtschaftlicher **Einheiten des Betriebsvermögens** in seinen verschiedenen Erscheinungsformen im Wirtschaftsverkehr vorzunehmen ist, enthält die entsprechende Verordnung des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes wiederum nähere Vorschriften zur Durchführung der Hauptverordnung, insbesondere über

1. die Festlegung der Verhältniszahlen und deren Anwendung in Schadensfällen, in denen die Schadensberechnung wegen seiner Größe nicht nach dem pauschalierten Richtzahlenverfahren möglich ist,
2. die Durchführung der Schadensberechnung bei **größeren Betrieben** im Wege des betriebswirtschaftlichen Vergleichs und
3. die Aufgliederung der **freien Berufe**, deren Schäden an Betriebsvermögen im Rahmen der Ersatzeinheitsbewertung nach einem vom Richtzahlenverfahren abweichenden Pauschalverfahren zu berechnen sind, in Berufszweige sowie über die Festlegung der Höhe der Pauschsätze und Pauschmindestsätze.

„Verlogene Angriffe“

Das Zentralorgan der polnischen Emigration in Großbritannien, der in London erscheinende „Dziennik Polski“ übte **scharfe Kritik** an der Haltung Warschaws gegenüber Israel: Gomulka habe nicht einmal den Versuch gemacht, gegenüber dem Nahost-Konflikt eine selbständigere Haltung zu gewinnen und dem rumänischen Beispiel zu folgen: Der polnische Parteichef habe vielmehr „den **Antisemitismus gewählt**“. Er habe eine Welle von Kundgebungen ausgelöst, auf denen „die **verlogenen Angriffe** gegen Israel gerichtet“ worden seien. Doch nicht nur das: Gomulka habe an die schlimmsten antisemitischen Instinkte appelliert, indem er sogar die polnischen Staatsbürger jüdischer Herkunft angegriffen und beschuldigt habe, sie stellten eine „5. Kolonne“ dar, die zu Gunsten Israels in der polnischen Volksrepublik wirke.

Millionen an „Brot für die Welt“

Die Aktion „Brot für die Welt“ verteilte aus der Jahressammlung 1966/67 4,6 Millionen DM für 58 **Hilfsprojekte** in Übersee.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 12. September Frau Anna **Erdmann** geb. Ruth, fr. Deutsch Krone (Bergstraße). Sie wohnt beim Sohn, Lehrer Johannes E., in 4423 Gescher, Kr. Cosfeld (Westf.).
- 91 Jahre am 10. August Dachdecker Franz **Klemm**, fr. Deutsch Krone (Friedhofstraße 4), jetzt bei seiner Tochter Anni Wendt in Kiel, Schaßstraße 25.
- 89 Jahre am 28. Juli Gastwirt Wilhelm **Wegner**, fr. Schulendorf und Petznick, jetzt 5 Köln-Klettenberg, Klettenberggürtel 78.
- 87 Jahre am 5. August Sägewerksbesitzer Johann **Kluck**, fr. Zippnow, jetzt mit seiner Frau Hedwig in 88 Hennenbach bei Ansbach, Bernadottestraße 15.
- 86 Jahre am 7. Juli Lehrer i. R. Jos. **Hoppe**, fr. Briesenitz, jetzt mit seiner Frau in Witzenhausen (Werra), Im Rosenthal 8. Eine besondere Freude war es für den Jubilar, daß sein Sohn Hubert mit Familie auf zwei Monate zu Besuch aus Fairbanks (Alaska) kam.
- 85 Jahre am 10. September Witwe Therese **Narloch**, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße), jetzt mit der Tochter Ursula in x Demmin, Bergstraße 8.
- 83 Jahre am 1. August Lehrer i. R. Wilhelm **Grams**, fr. Henkendorf, jetzt mit seiner Frau Klara geb. Kleemann, die am 24. Juli 81 Jahre alt wurde, in 1 Berlin 31, Markobrunner Straße 10 a. — Am 17. August Bernhard **Wiese**, fr. Mellentin, jetzt 54 Koblenz-Metternich, Trierer Straße 208. — Am 10. September Frau Martha **Jördel** geb. Buske, fr. Knakendorf, jetzt mit der Tochter Magdalena in 588 Lüdenscheid, Bahnhofstraße 63.
- 82 Jahre am 19. August Bernhard **Krüger**, fr. Rederitz-Abbau, jetzt mit seiner Frau in x Wildberg, Kr. Malchin. — Am 27. August Frau Eugenie **Schur** geb. Pass, fr. Freudenfler (neben Mietz). Ihren Lebensabend verbringt sie beim jüngsten Sohn Alois Sch. in 404 Neuß (Rhein), Rheydter Straße 273.
- 81 Jahre am 10. September Frau Berta **Kaiser** geb. Venzlaff, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 20 (Staaken), Reckeweg 66.
- 80 Jahre am 20. August Frau Hedwig **Günterberg** geb. Günterberg, fr. Königsgnade, jetzt 318 Wolfsburg, Görlitzer Ring 39, beim Schwiegersohn Paul Zeggel und Tochter Elisabeth. — Am 31. August Ldm. Erich **Meyer**, fr. Jastrow (Seestraße 49), jetzt x 2862 Goldberg (Meckl.), Karl-Marx-Straße 29. Er wohnt zusammen wie daheim mit seinem jüngsten Bruder Friedrich und dessen Frau Klara geb. Kroske.
- 78 Jahre am 27. August Frau Hanna **Bartonnek** geb. Manthey, fr. Schrotz Abbau, jetzt bei der Tochter Anni Koltermann in 471 Lüdinghausen (Westf.), Westrup 35. — Am 11. September Frau Emilie **Anton** geb. Mielke, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 13, Heilmannring 43 a.
- 76 Jahre am 25. August Ldm. Otto **Bohn**, fr. Rederitz Abbau, jetzt in Neukirchen-Vluyn, Kr. Moers, Weichselstraße 5, beim Schwiegersohn Ernst Fritz und Tochter Waltraut.
- 75 Jahre am 28. Juni Ldm. Theodor **Krause**, Mitglied der Heimatgruppe Märk. Friedland. — Am 5. September Witwe Hedwig **Robakowski** geb. Morowinski, fr. Sagemühl, jetzt in x Philippshof, Kr. Altentreptow. — Am 7. September Frau Wilhelmine **Gissing** geb. Ebert, fr. Eckartsberge, jetzt in x Neuentempel bei Seelow (Mark).
- 74 Jahre am 26. August Oberpostinspektor a. D. Erich **Buse**, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße 8), jetzt mit seiner Frau im Eigenheim in 2208 Glückstadt (Elbe), Breslauer Straße 17. — Am 7. September Ldm. Franz **Quade**, fr. Sagemühl (Mühle Sasse). Er wohnt mit seiner Frau in x Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens.
- 73 Jahre am 17. August Ldm. Richard **Stiller**, fr. Freudenfler, jetzt 4811 Heepen bei Bielefeld, Wilhelm-Busch-Straße 56. — Am 4. September Frau Theresia **Krüger** geb. Zübarth, fr. Deutsch Krone (Steinstraße 18), jetzt mit ihrem Mann Julius K. in 2059 Siebeneichen über Büchen (Lauenburg).
- 72 Jahre am 29. August Frau Lieschen **Weber** geb. Krüger, fr. Schloppe (Schuhgeschäft). Sie wohnt in x Wildberg (Mecklenburg).
- 71 Jahre am 24. Juni Ldm. Wilhelm **Tschirsch**, fr. Märk. Friedland, jetzt in x Zedenick (Havel) — SBZ —, Parkstraße 9. — Am 2. September Elektromeister Otto **Golz**, fr. Deutsch Krone (Horst-Wessel-Straße 9), jetzt mit seiner Frau in 45 Osnabrück, Reinhold-Tiling-Weg 35.
- 70 Jahre am 22. Juli Bauunternehmer Richard **Heymann**, fr. Appelwerder, jetzt mit seiner Frau im Eigenheim in 2241 Weddingstedt b. Heide. — Am 20. Juli Landwirtsch.-Rat a. D. Dr. Werner **Krüger**, fr. Freienwalde und Deutsch Krone, jetzt 224 Heide (Holst.), Stiftstraße 89. — Am 20. August Frau Hedwig **Kalles** geb. Kaatz, fr. Stabitz, jetzt mit ihrem Mann in 563 Remscheid, Christianstr. 18.

Ein unvergessener Geistlicher



Aus dem Jahre 1965 stammt diese Aufnahme vom Grabstein des „Probstes von Schneidemühl Adalbert Lenz“, dem unser Hfd. Bruno Liebsch so dankbare Worte des Erinnerns widmete. Daß er auch im heutigen Schneidemühl nicht vergessen ist, beweist die Pflege des Grabes nach 50 Jahren. — Diese Grabpflege „drüben“ ist leider als rühmliche Ausnahme zu bezeichnen. Gar zu viele Gräber in der alten Heimat sind verfallen und wurden von den Polen eingeebnet.

Wie ein Familien-Treffen

war die Teilnahme der bekannten Böskauer Familie **Wessel** bei einem kirchlichen Heimattreffen in Werl. Man sah außer Dr. med. Karl Wessel (jetzt 3491 Neuenheerse, Westf.) mit Frau Sophie geb. Polzin (Breitenstein) Hanns Wessel mit Frau Irmard geb. Polzin und drei Jungen, Frl. Margarete Wessel und Albrecht Wessel. Außerdem war die noch recht rüstige Schwiegermutter der beiden erstgenannten Wessels, Frau Maria Polzin (Breitenstein), anwesend, die jetzt auch in Neuenheerse wohnt.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit. Am 30. September d. J. können die Eheleute Paul **Ristau**, Postobersekretär a. D., und Frau Anna geb. Zülz, früher Schneidemühl, Am Elisenauer Platz 2, jetzt in 32 Hildesheim, Gartenstraße 17, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Von 1919 bis 1945 war der Jubilar auf dem Postamt Schneidemühl beschäftigt und wurde 1940 nach Lubasch und später zum Postamt Usch (Wartheland) abgeordnet. Auf beiden Postämtern war er Amtsvorsteher. Nach der Vertreibung wurde er in Potsdam als Amtsvorsteher eingesetzt. Die letzte Dienststelle war das Postamt Dortmund, wo er nach Erreichung der Altersgrenze pensioniert wurde. Die Verwandten der Ehefrau wohnen alle in Hildesheim und Umgebung, so daß es fast jede Woche ein kleines Schneidemühler Treffen gibt.

Silberne Hochzeiten: Bereits am 27. Oktober 1966 die Eheleute Bruno **Kowalkowski** und Frau Anna geb. Robeck, fr. Schneidemühl, jetzt in Hagen-Vorhalle, Vorhalle Straße 82. — Am 28. September d. J. Hfd. Johannes **Domdey** und Frau Elisabeth geb. Ziebarth (beide in Schneidemühl bei den Eltern Josefa Domdey geb. Hermann, Eichbergstraße 37, und Leo Ziebarth und Frau Martha geb. Schiewe, Waldstraße 12, wohnhaft), jetzt 3 Hannover-Stöcken, Weizenfeldstraße 21. Sieben Kinder, vier Söhne (19, 17, 13 und 12) und drei Töchter (14, 10 und 4 Jahre alt) werden die ersten Gratulanten sein.

Grüne Hochzeiten: Am 30. Juni d. J. Leo **Oelke** und Frau Ursel geb. Stieffermann, jetzt Wuppertal-Elberfeld, Gartenstraße 121. — Am 6. Mai d. J. Kaufmann Edmund **Dobberstein**, Sohn der Eheleute Albert und Maria D., fr. Bauer in Rosenfeld Abbau und die Fremdsprachen-Korrespondentin Roswitha Stanke, Tochter der Eheleute Georg und Maria St. geb. Heymann, fr. Bauer in Tütz. Sie wurden in der Brautmesse in der St. Pius-Kirche in Wuppertal-Barmen getraut und bezogen ihr neues Eigenheim, ein Zweifamilienhaus in Hürth-Efferen, Bellerstraße 60.

Neue Anschrift

Lehrer Alfred **Kutz** und Frau Anne Maria geb. Buske, fr. Deutsch Krone (Scheerstraße 7) wohnen jetzt: 445 Lingen (Ems), Adolfstraße 2 (bisher dort Schützenstraße 77). Beim Sohn wohnt auch der Vater August Kutz, geb. 14. 9. 1874, fr. Schneidemühl (Bismarckstraße 61).

Geburtstage aus Schneidemühl

- 95 Jahre am 11. September Wtw. Albertine **Krüger** (Mittelstraße 6) in 2 Hamburg-Schnelsen, Lerchenkamp 5.
- 93 Jahre am 14. September Oberzugschaffner i. R. August **Kutz** (Bismarckstraße 61) in 445 Lingen (Ems), Schützenstraße 77, beim Sohn Alfred.
- 90 Jahre am 16. August Ldm. Julius **Mielke** (Goethering 9), jetzt Baden-Baden, Josefshaus, Hardtstraße 13.
- 89 Jahre am 27. September Wtw. Hedwig **Schwochert** (Alte Bahnhofstraße 19), in 206 Bad Oldesloe, Trave-Heim.
- 88 Jahre am 1. September Wtw. Agnes **Quick** (Königsblicker Straße 4/6) in 5 Köln-Sülz, Konradstraße 7, bei der Tochter Agnes.
- 87 Jahre am 7. September Landgerichtsdirektor i. R. Emil **Berndt** (Albrechtstraße 5) in 34 Grone bei Göttingen, Holtenser Landstraße 4 c. — Am 9. September Oberlokkführer i. R. Gustav **Hartwig** (Breite Straße 13) in x 1402 Bergfelde, Stolper Straße 10. — Am 27. September Wtw. Elisabeth **Selke** (Umlandstraße 4) in 5301 Gielsdorf bei Bonn, Blechgasse 14 a, bei der Tochter Else Trenn.
- 86 Jahre am 1. September Leonhard **Karlinski** und am 3. September seine Frau Marta **Karlinski** 83 Jahre (Hasselort 9), jetzt 479 Paderborn, Fürstenweg 9. — Am 25. September Frau Anna **Arnold** (Gartenstraße und Schmiedestraße 2) in x 36 Halberstadt, Lindenweg 8, beim Sohn Bernhard. — Am 26. September Hfd. Hermann **Schröder** (Gneisenastraße 24) in 1 Berlin N 65, Uferstraße 1.
- 85 Jahre am 26. September Hfd. Karl **Sonnenberg** (Bismarckstraße 42) in 6 Frankfurt (Main), Gabelsberger-Straße 21.
- 84 Jahre am 10. September Maurer i. R. Albert **Dykow** (Kolmarer Straße 17 a) in 1 Berlin 26, Siedlung Bruseberg 102. — Am 12. September Postbetriebswart a. D. Wilhelm **Jaeger** (Lange Straße 33) in 22 Elmshorn, Mühlendamm 10. — Am 21. September Zugführer-Wtw. Ida **Hein** (Erlenweg 7) in 2223 Meldorf, Friedrichshofer Straße 22. — Am 28. September Bildhauerobermeister i. R. Otto **Klatt** (Bromberger Straße 54) in 3579 Ziegenhain, Paradeplatz 1.
- 83 Jahre am 6. September Brunnenbaumeister i. R. Ernst **Bertram** (Friedrichstraße 21/22) in x 27 Schwerin, Fr., Mehlinger-Straße 38. — Am 9. September Wtw. Ida **Teschke** (Breite Straße 40) in 225 Husum, Ludwig-Ohlsen-Str. 15. — Am 11. September Frau Auguste **Epdig** (Seminarstraße 47) in 4802 Halle, Paulskamp 9.
- 82 Jahre am 15. September Wtw. Augusta **Griese** (Grüntaler Straße 14) in 521 Troisdorf, Adolf-Friedrich-Straße 18. — Am 21. September Frau Anna **Schäfer** (Buddestraße 14) in 493 Detmold, Friedrich-Richter-Straße, Altersheim. — Am 24. September Eisenbahndienstfrau i. R. Martha **Zurr** (Buddestraße 9) in 1 Berlin 28, Heinestraße 33.
- 81 Jahre am 12. September der „Taubenkönig“ Hermann **Bölter** (Gneisenastraße 8) in x 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Trennweg 3. — Am 26. September Bdb.-Schaffner i. R. Eduard **Klinger** (Küddowtal, Dorfstraße 13) in 7501 Busenbach ü. Karlsruhe, Bahnhofstraße 6. — Am 27. September Frau Gertrud **Moritz** (Buddestraße 1) in 219 Cuxhaven, Störtebeckerstraße 13.
- 80 Jahre am 2. September Wtw. Elise **Weichel** (Blumenstraße 4) in x 20 Neubrandenburg, Ihlenfelder Straße 15. — Am 4. September Rentner Bernhard **Tetzlaff** (Birkenweg 7) in x 705 Leipzig 5, Edlichstraße 19. — Am 8. September Frau Maria **Kowalski** (Heimstättenweg 3) in x 608 Schmalkalden, Weidebrunner Tor 4 b. — Am 19. September Frau Martha **Zühlke** (Koschütz) in 3032 Fallingbommel, Sanderstraße 29.
- 79 Jahre am 18. September Frau Johanna **Wulf** (Lutherkirche, Eichberger Straße 20) in 283 Schleswig, Ringstraße 13. — Am 30. September Postsekretär i. R. Helmut **Banik** (Gartenstraße 42) in 24 Lübeck, Sonchaystraße 13.
- 78 Jahre am 4. September der Mitinhaber der Fa. Erich Herchel, Spedition & Möbeltransport, Leo **Heinze** (Mittelstraße 5), jetzt 42 Oberhausen, Essener Straße 337. — Am 5. September Frau Else **Enke** (Zeughausstraße 20) in x 22 Greifswald, Burgstraße 17. — Am 8. September Oberbürgermeister i. R. Ernst **Schröder** (1931—1934 OB) in 61 Darmstadt, Jahnstraße 82. — Am 11. September Wtw. Gertrud **Beyer** (Hotel Bernau) in 588 Lüdenscheid-Bierbaum, Schulstraße 2. — Am 17. September Frau Lina **Gurian** (Koehlmannstraße 4) in 7631 Schmiedeheim 92. — Am 17. September Wtw. Ella **Mögenburg** (Brauerstraße 17) in 219 Cuxhaven, Gluck-Straße 11, bei der Tochter Gerda. — Am 26. September Wtw. Josefa **Wienke** (Karlsbergstraße 20) in 753 Pforzheim, Wörthstraße 1.
- 77 Jahre am 6. September Frau Elise **Zepernick** (Uscher Straße 304) in x 2142 Ducherow, Dorfplatz 7. — Am 10. September Wtw. Irene **Heuer** geb. Emmel (Schwester der

Lehrerin Sidonie) in 69 Heidelberg, Kapellenweg 14. — Am 28. September Kaufmann Hermann **Mantz** (Posener Straße 25) in 5657 Haan, Bahnhofstraße 66.

- 76 Jahre am 4. September Wtw. Ida **Krause** (Martinstraße 26) in 336 Osterode (Harz), An der Steinreihe 3. — Am 12. September Frau Maria **Krüger** (Gartenstraße 58) in 33 Braunschweig, Eulenstraße 3. — Am 29. September Frau Martha **Schneider** (Eichblattstraße 4) in 291 Westerstede, Lange Straße 23 a, bei der Tochter Margot. — Am 30. September Frau Else **Schultz** verw. Haberlandt (Königsstraße 60) in 5331 Uehlfeld (Aisch), Haus 151.
- 75 Jahre am 2. September Möbelfabrikanten-Wtw. Charlotte **Teske** (Krojanker Straße 160) in 3201 Wesseln, Herrberg 188. — Am 25. September Hfd. Paul **Lemke** (Filehner Straße 5) in 311 Uelzen, An den zehn Eichen 33. — Am 26. September Frau Maria **Schlieske** (Firchauer Straße 2) in 4501 Laer, Münster-Straße 2.
- 74 Jahre am 1. September Rentner Max **Hinz** (Möbelfabrik Teske) in 5064 Rösrahe, An der alten Beienburg 18. — Am 2. September Frau Ottilie **Schwartz** geb. Kleinke (Kurze Straße 15) in 315 Peine, Pfingststraße 49. — Am 5. September Frau Klara **Kuhn** (Krojanker Straße 26) in 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arnold-Straße 118. — Am 18. September Frau Helene **Zühlke** (Bismarckstraße 43) in 29 Oldenburg, Eike-von-Repkow-Straße 35. — Am 29. September Frau Martha **Stolp** (Plöttiker Straße 55) in 891 Landsberg (Lech), Breslauer Straße 11 a.
- 73 Jahre am 31. August Frau Hedwig **Hunger** geb. Jahns (Dirschauer Straße 11), jetzt 401 Hilden (Rhld.), Fabriciusstraße 28.
- 72 Jahre am 7. September Frau Elisabeth **Litfin** (Königsblicker Straße 102) in 4178 Kevelaer, Römerstraße 24. — Am 10. September Frau Selma **Beck** (Kurze Straße 15 und Jastrower Allee 32) in 6971 Unterschüpf, Kreis Tauberbischofsheim, Hauptstraße 40. — Am 25. September Schuhmachermeisters-Wtw. Rosa **Schulz** (Neue Bahnhofstraße 9) in 1 Berlin 15, Pfalzburger Straße 6.
- 71 Jahre am 2. September Rektor i. R. Aloysius **Kontek** (Grabauer Straße 1) in 6091 Eddersheim (Main-Taunus), Rüsselsheimer Straße 7. — Am 9. September Uhrmachermeister i. R. Leo **Fröhlich** (Wilhelmplatz 20) in 771 Donaueschingen, St. Lorenz-Straße 11. — Am 21. September Frau Johanna **Perschau** (Krojanker Straße 64) in x 1185 Berlin-Alt Glienicke, Schönefelder Chaussee 85.

Aus dem Berufsleben

Zum Bundesbahn-Hauptsekretär befördert wurde zum 1. März d. J. unser Schneidemühler Ldm. Paul **Hunger**, der seine Lehrjahre am Bahnhof Schneidemühl verbracht hat. Seine jetzige Anschrift: 401 Hilden (Rhld.), Bahnhofsallee 1.

In den Ruhestand getreten ist am 1. August d. J. der allseits bekannte Lehrer Bruno **Thiel**, fr. Tütz (Schloßstraße 60), jetzt 4723 Neubeckum (Westf.).

Das Abitur bestand am Hindenburg-Gymnasium in Trier (Mosel) Bodo **Bölkow**, wohnhaft in 5501 Wintersdorf ü. Trier. Seine Eltern Gerhard und Elly B. geb. Puhl wohnten früher in Drahnaw. Der Abiturient will Philologie studieren.

Zwei Priesterjubiläen. Pater Alois **Dieker**, der von 1938 bis 1943 Rektor des Missionshauses St. Bruno in Deutsch Krone war, konnte in 4441 St. Arnold (Westf.) sein 40jähriges Priesterjubiläum begehen. — Das gleiche Jubiläum beging Dechant i. R. Dr. theol. Georg **Cich**, der u. a. auch in Tütz gewirkt hat. Er wohnt jetzt in 8901 Hainhofen, Kuglerberg 7.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Zeugen gesucht für Schadensfeststellung. Der Bauer Bernhard **Dobberstein**, fr. Breitenstein Abbau, kaufte 1938 für die Töchter Anastasia und Hedwig D. das Haus Deutsch Krone, Hindenburgstraße 36, von Stadtausschußsekretär Heere (dem Schwiegervater von Tierarzt Dr. Balke). Wer kennt dieses Haus oder wohnte darin und kann nähere Auskunft geben. Diese wird erbeten an Edmund Dobberstein, 5032 Hürth-Efferen, Bellerstraße 60.

Zum Suchwunsch Helene Behrens von Gertrud Röttges, 3257 Springe, DRK-Heim, noch folgende Ergänzung: ca. 60 Jahre alt, war Arbeitsamtsangestellte und kehrte erst gegen Ende des Krieges nach ihrer Heimatstadt Schneidemühl zurück, hatte dort aber keine Verwandten mehr.

Gesucht wird **Margaret Dierssen** geb. Litfin (geb. 25. 7. 1921), fr. Tütz. Ihre Eltern: Franz L. und Frau Magdalena geb. Schulz, jetzt x 3552 Arendsee (Altmark), Osterburger Straße 25. Nachricht an die Eltern erbeten oder an Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10.

Der Senior der Kreislehrerschaft heimgegangen

Mit 92 Jahren heimgegangen ist der Senior der Deutsch Kroner Kreislehrerschaft, Lehrer i. R. Leo **Klatt** aus Stranz in 5206 Niederpleis über Siegburg, Am Pleisbach 28. Im Vorjahr konnte der Verstorbene mit seiner aus Schrotz stammenden Ehefrau geb. Spors das seltene Fest der **Diamantenen Hochzeit** begehen. Rund 40 Jahre war Kl. in seinem Geburtsort Stranz als Lehrer tätig, und zwar bis zu seiner Pensionierung. Hier war er auch viele Jahre Amtsvorsteher und Standesbeamter. Von seinen sechs Söhnen lebt nur noch der älteste, Erwin, in 3 Hannover-Döhren, Im Bruch 2; seine fünf Brüder sind im Krieg gefallen. Die Tochter Ursula lebt ebenfalls in Hannover, während die älteste in Niederpleis mit den Eltern zusammenwohnt. Der Heimgegangene war in der alten Heimat eine sehr geachtete Persönlichkeit, ebenso seine Frau, die im Ersten Weltkrieg Standesbeamtin für den Bezirk Preußendorf war. R. i. p.

Wir heirateten

UDO HÄHNEL
Dr. med.

BRIGITTE HÄHNEL
geb. Stahnke

27. Juli 1967

Sulzbach-Rosenberg

85 Nürnberg, Rahm 21

Gott der Herr nahm plötzlich und unerwartet unsere über alle geliebte, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Alice Bergemann
geb. Rappe

im Alter von 76 Jahren zu sich in den ewigen Frieden.

In tiefem Schmerz:
Ursula Bergemann
Inge Kallas geb. Bergemann
Hans Kallas
Iris Kallas
im Namen aller Verwandten

Burghausen, Holzfelder Weg 25, den 30. Juli 1967
früher Deutsch Krone, Königstraße 70

Ihre Vermählung geben bekannt:

KARL BEYER

Bäckermeister

Sohn von K. Beyer, Deutsch Krone

SIEGRID BEYER

geb. Dlugokinski

9. Juni 1967

Ascheberg, Plöner Chaussee 76

Neumünster, Haart 9

Zum 70. Geburtstag wünschen wir unserer lieben Mutter **Frau Elisabeth Maeser** geb. Wykowski, wohnhaft in 8031 Hechendorf/Pilsensee, Höhenweg 2, früher Deutsch Krone, Adlf-Hitler-Straße 7, von Herzen alles Gute und noch viele schöne Jahre.

Die dankbaren Kinder mit Familien

Schlumm're sanft in Himmelsfrieden,
liebe, gute Mutter, Du,
für Dein Wirken hier hienieden
geb' Dir Gott die ew'ge Ruh!

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Buske
geb. Heimann

Sie starb nach einem christlichen Leben, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen kath. Kirche, im Alter von 84 Jahren. In stiller Trauer:

Anna Friese geb. Buske
Josef Zell und **Frau Margarete** geb. Buske
Erich Rackwitz und **Frau Gertrud** geb. Buske
Enkel- und Urenkelkinder

581 Witten (Augustastr. 34), Kehl und Hennigsdorf,
den 2. Juli 1967
früher Tütz, Bergstraße, und Strahlenberg

Das Seelenamt war Mittwoch, den 5. Juli 1967, 9 Uhr,
in der Marienkirche. Anschließend Beisetzung auf dem
Friedhof an der Marienstraße.

Fern der Heimat gestorben

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb bereits am 24. April 1964 Lehrer a. D. Reinhold **Heymann**, fr. Lüben, im Alter von 64 Jahren. Seine Witwe Leokadia H. geb. Schulz, fr. Harmelsdorf, wohnt in 4 Düsseldorf, Weseler Straße 64.

Bereits im Februar d. J. verstarb Ldm. Josef **Marienfeld**, fr. Rederitz, im Alter von 78 Jahren. Seine Frau Agnes geb. Klawunn wohnt in 43 Essen-Borbeck, Borbeckstraße 60.

In Uelzen, Eckermannstraße 4, verstarb bereits am 3. Februar d. J. Obertriebwagenführer i. R. Ernst **Gums**, fr. Schneidemühl (Gartenstraße 58), im 59. Lebensjahr.

32 Jahre alt, verstarb am 4. März d. J. Schuhmacher Bruno **Litfin**, fr. Tütz, in x 3552 Arendsee, wo seine Eltern Franz L. und Frau Magdalene geb. Schulz in der Osterburger Straße 25 wohnen.

Im April verstarb Frau Martha **Stiehm** geb. Degler, fr. Rederitz, Ehefrau des verstorbenen Amtsvorstehers. Sie wohnte bei Paderborn (Westf.).

Frau Marie **Spletstösser** geb. Golz, fr. Märk. Friedland (Bahnhofstr.), ist am 14. April d. J. im Alter von 77 Jahren verstorben. Sie wurde in Bernau bei Berlin beigesetzt.

Im Juni verstarb Architekt **Trelle** vom Heeresbauamt Deutsch Krone. Er war lange in Kassel tätig und erst kurz zuvor nach Bonn verzogen, wo seine Frau

Gertrud geb. Mellenthin, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße) noch wohnt. Leider wurde die genaue Anschrift nicht angegeben.

Im Alter von 64 Jahren verstarb am 22. Juni d. J. Frau Hedwig **Siepert** geb. Breitkreuz, fr. Buchholz. Sie wohnte bei ihrem Sohn Max in x 3401 Leps, Kreis Zerbst.

Am 23. Juni verstarb Frau Anita **Hartz** geb. Henkhaus, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße 4), 64 Jahre alt. Die Familie Leitungsaufseher H. wohnt in Oldenburg, Falklandstraße 31. Einige Deutsch Kroner gaben ihr das letzte Geleit.

72 Jahre alt, verstarb am 1. Juli Frau Frida **Hackbarth** geb. Völkner, fr. Deutsch Krone (Poststraße 10). Sie wohnte in Bonn, Renoirstraße 20. Ihr Mann war der frühere Oberpostsekretär H., der bereits im Juni 1933 verstorben ist.

Am 12. Juli verstarb Frau Hedwig **Nimschik** geb. Holt, fr. Sagemühl. 76 Jahre alt. Sie wohnte zuletzt 221 Itzehoe, Kl. Grothstraße 2 und wurde auf dem dortigen Waldfriedhof beigesetzt.

Im fast vollendeten 81. Lebensjahr verstarb am 13. Juli in Rastatt (Baden) Frau Elfriede **Modrow**, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Straße 12). Die Anschrift des Gatten: H. Modrow, 755 Rastatt, Merkurstraße 7.

Baumeister Max **Stark**, fr. Schneidemühl, verstarb am 18. Juli im Alter von 87 Jahren. Er wohnte mit seiner Frau Maria geb. Schmidt in 1 Berlin 15, Pfalzburger Straße 6.

Ihr habt jetzt zwar Trauer,
aber ich werde euch wiedersehen,
und euer Herz wird sich freuen,
und eure Freude wird niemand von euch
nehmen. Joh. 16, 21

Gott, der Herr, nahm heute abend plötzlich
und unerwartet meine liebe Frau, unsere
gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Luise Steves
geb. Binger

zu sich in sein Reich. Sie ging im Alter
von 84 Jahren nach reich erfülltem Leben
gut vorbereitet von uns. Wir danken Gott,
daß sie so lange bei uns war. Sie bleibt
uns Vorbild.

Ferdinand Steves

Ferdi Steves und Frau Sophie geb. Hamacher
Prof. Dr. Josef Ströder und Frau Luise geb. Steves
Erich Steves und Frau Maria-Theresia geb. Egtermeyer
Dr. Erich Wessel und Frau Maria geb. Steves
Hans Steves und Frau Luise geb. Drießen
Ruth Steves
und elf Enkelkinder

Neersen (Verresstraße 19), den 14. Juli 1967
früher Gut Mellentin

Gott nahm am 13. Juli 1967 nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere
liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter
und Schwester

Hedwig Semrau
geb. Behrendt

im Alter von fast 78 Jahren zu sich in sein
Reich.

In stiller Trauer:
Maria Viehmann
im Namen der Kinder
Enkel und Urenkel

Kassel (Ziegenhainer Str. 15), Dortmund, Bogen, Essen
früher Deutsch Krone

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 18. Juli 1967,
um 11.10 Uhr von der Hauptfriedhofskapelle Kassel,
Karolinenstraße, aus statt.

Nach einem Leben voll tiefer Frömmigkeit, treuer
Pflichterfüllung und steter Sorge für seine Familie
ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
gervater, Großvater, Urgroßvater und Schwager,

der Lehrer i. R.
Leo Klatt

im Alter von 92 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Ida Klatt geb. Spors
und alle Anverwandten

5206 Niederpleis (Am Pleisbach 28), den 1. 7. 1967

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief kurz vor
ihrem 74. Geburtstag meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Hedwig Hytry
geb. Grünzel

* 25. 7. 1893 † 15. 7. 1967

In stiller Trauer:
Johannes Hytry
Herbert Hytry und Frau Ursula geb. Sasse
Kurt Zellmann und Frau Hildegard geb. Hytry
und alle Angehörigen

2211 Oelixdorf (Holst.), Gartenstraße 13
früher Schneidemühl, Blumenstraße 14

Helmuth Kraft

geb. 6. August 1882

hat am 13. Juli 1967 sein Leben vollendet, in dem die
sorgende Liebe für uns einen weiten Raum einnahm.

Frieda Kraft geb. Seidel
Ursula Wangemann geb. Kraft
Heide-Maria Schmidt geb. Wangemann
Wolfgang Schmidt
Eicke-Kraft Wangemann
Björn-Ekkehard Wangemann
Linde Wangemann

Früher: Domäne Schloß Tütz und Schloßmühle Tütz
Köln-Sülz, Zülpicher Straße 179

Am 24. Juni 1967 entschlief

Frau Maria Zawadzky

die langjährige Musiklehrerin der Kaiserin-Auguste-
Viktoria-Schule und der Mittelschule in Schneidemühl.

Allen, die sie gekannt haben, wird ihre lebendige
Persönlichkeit, von der sie bis zuletzt nichts eingebüßt
hatte, in bleibender Erinnerung sein.

Sie fand ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof in Darm-
stadt-Eberstadt.

Wir werden sie nicht vergessen.

Im Auftrage der alten Kollegen
Kurt Schilf

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute in
Oldenburg unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante

Martha Weinhold
geb. Teschner

im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Ernst Weinhold und Frau Ilse geb. Stöhr
48 Bielefeld, Heinrich-Heine-Straße 50 a
Fritz Weinhold und Frau Edith geb. Breitenbach
445 Lingen (Ems), Brochhäuser Weg 36
Margarete Gehrke geb. Weinhold
2242 Büsum, Hans-Böckler-Straße 23
Hans Heyn und Frau Elfriede geb. Weinhold
6 Frankfurt (Main) 50, Marbachweg 67
Joachim Weinhold und Frau Charlotte geb. Keller
2 Hamburg 22, Framheinstraße 4
Wilhelm Weinhold und Familie
471 Lüdinghausen, Bahnhofstraße 14
13 Enkel und 4 Urenkel

29 Oldenburg (Oldbg.), Wardenburgstr. 39, den 21. 7. 67
früher: Schneidemühl, Bromberger Str./Ecke Königstr.

Tief bewegt lasen wir die betrübliche Nachricht vom
Tode unseres beliebten Sportfreundes

Julius Grabow

Seit Gründung unseres Sportvereins war „Jule“ unser
Gerätewart. Selbstlos half er immer beim Ausbau
unseres Sportplatzes. Zuletzt verwaltete er unser
Kasino.

Wir gedenken seiner in aufrichtiger Trauer.

S. V. Hertha 1910 e. V.
Dr. Stukowski, J.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Haib †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180